„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1896 unter Nr. 8967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Freitag, 18. September 1896.

Organ
der
Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien.

XXXII. Jahrgang. — № 75.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 78 schließt das dritte Quartal des zweiunddreißigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ **durch die Post beziehen,** bitten wir, ihre Bestellungen auf das

IV. Quartal 1896

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Die chemische Untersuchung des Bodens und ihre Bedeutung für die Bonitierung des Ackers. S. 445.
Nochmals die Handcentrifuge „Westfalia“. S. 446.
Feuilleton: Von der Ostseeküste, Landwirthschaftliches und Nichtlandwirthschaftliches. II. S. 446.
Sprechsaal: Eine französische Ministerrede. S. 446.
Correspondenzen: Berlin (Landwirthschaftskammer: Beiträge. Zeitschrift. Taxwesen. Produktenbörs. Maul- und Klauenseuche. Holztarife. Eberstationen). S. 446.
Kleine Mittheilungen: Ackerbau (Keimung von Waldplatterbsen. Kalk- und Mergellager) — **Pflanzencultur und Pflanzenkrankheiten** (Einsaat umgepflügter Kleeschläge). — **Viehzucht und Viehhaltung** (Futtermittelcontrole. Inzucht. Enthornen von Rindvieh). — **Viehkrankheiten** (Druse der Saugfohlen. Ein neues Antisepticum. Lathyrusvergiftung beim Rinde). — **Maschinen- und Geräthewesen** (Strohpressenconcurrenz). — **Bauwesen** (Wasserwirkung auf Cement). — **Gesetzgebung** (Margarinegesetz. Branntweinsteuerprozesse). — **Handel und Verkehr** (Oesterr. Viehausfuhr. Getreidefrachten. Viehverkauf infolge Futtermangels. 1896er Zuckerrübenernte. Besitzwechsel in Westpreußen). — **Allgemeines** (Oester. Bauerntag). S. 447/48.

Zweites Blatt:
Schlesien: S. 449.
Von der Landwirthschaftskammer (Getreidelieferung an Proviantämter. Zuchtviehverkauf in den Rothviehstammhereen).
Verkauf ausrangirter Militärpferde.
Schweidnitz (Feldbericht).
Oppelner Verein. Kartoffelerntemaschinenconcurrenz.
Fragen und Antworten. Beifutter zu Schlempe. Vertreibung des Kornkrebses. Düngemittel und Kalk. Mähen von Weißklee.
Correspondenz des Bundes der Landwirthe (Agrarier u. Industrielle).
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg u. s. w.
Telegr. Depeschen.
„Hausfrauen-Zeitung“: Evas Ferienbrief. — Unleserliche Schriften. — Alte Recepte. — Bewegliche Photographien. — Kitt für Petroleumlampen.

Die chemische Untersuchung des Bodens und ihre Bedeutung für die Bonitierung des Ackers.

Von Professor Dr. F. Wohltmann, Bonn-Poppelsdorf.

Als Liebig die mineralische Ernährung der Culturpflanzen aufgeklärt hatte und seine Theorien über den Ersatz der Nährstoffe und die Erschöpfung derselben im Boden vorgeführt, begann sich die Bodenchemie zu entwickeln. Man forschte nach dem Gehalt des Bodens an Pflanzen-Nährstoffen, und zahlreiche Bodenanalysen aus jener Zeit zeugen von dem Eifer, mit welchem man diese Frage behandelte. Es war indessen damals die Chemie noch nicht so weit vorgeschritten, Bodenanalysen mit jener Correctheit auszuführen, welche ein klares Bild über den Nährstoffreichthum des Bodens gewährte, wie er für das Pflanzenwachsthum in Betracht kommt.

Die Pflanzen-Nährstoffe, welche der Boden enthält, unterscheiden sich in solche, welche den Pflanzen direct zugänglich (direct assimilationsfähig) sind, und solche, welche erst durch langwierige, vornehmlich Verwitterungsprozesse den Pflanzen assimilationsfähig gemacht werden können. Dieses übersah man früher und man glaubte daher, damals einen Boden chemisch genügend charakterisirt zu haben, wenn man ähnlich wie bei der Gesteinsanalyse, die Gesammtmenge der Pflanzen-Nährstoffe feststellte, welche er überhaupt enthielt. Nun aber kann ein Boden sehr reich sein an Pflanzen-Nährstoffen, z. B. an Phosphorsäure, wenn sich dieselben jedoch in einer zu festen Verbindung befinden, so hat die Pflanze, welche auf dem Boden angebaut wird, wenig Vortheil davon und lohnt gar trotz des Bodenreichthums noch eine Mineralstoff-Düngung mancher Art. Wenn z. B. die Phosphorsäure an einen hohen Vorrath von Eisen- und Thonerde im Boden gebunden ist, so ist sie den Pflanzen sehr schwer zugänglich, und es ist dann die Aufgabe der rationellen Wirthschaft, sie verwittern zu helfen, d. h. sie aufzuschließen durch Kalk- oder Stallmist-Düngung, statt in reicher Menge Phosphorsäure dem Boden zuzuführen, oder die Pflanzen daran darben zu lassen.

Dieses hatte man, wie gesagt, früher nicht erkannt. Auch heute sind wir noch nicht im Stande, bei einer Bodenanalyse anzugeben, wie viel der Gesammtmenge an Pflanzen-Nährstoffen der Pflanze direct assimilationsfähig ist und wie viel nicht. Wir können das um so weniger beurtheilen, als wir noch nicht genügend seitens der Pflanzenphysiologie aufgeklärt sind, in welcher Weise die verschiedenen Culturpflanzen mit ihren verschieden gearteten Wurzelsystemen durch Ausscheidung von Säften daran betheiligt sind, die Pflanzen-Nährstoffe sich assimilationsfähig zu machen. So haben wir z. B. erfahren, daß gerade diejenigen Pflanzen, welche diesen oder jenen Stoff in großer Menge in ihrer Asche aufweisen — ich nenne die Rüben und Kartoffeln mit ihrem Kalireichthum in der Asche, — daß gerade diese Pflanzen eine Düngung mit dem betreffenden Stoffe sehr häufig nicht lohnen. Und auf der anderen Seite lohnt sich eine solche Düngung bei Pflanzen, welche den betreffenden Stoff nur in geringer Menge in der Asche erkennen lassen. Es haben eben jene Pflanzen eine weit größere Befähigung, sich den betreffenden Stoff vielleicht vermittelst ihrer Wurzelausscheidungen oder auch der eigenartigen Gestaltung ihres Wurzelsystems anzueignen, als die andern. Es hängt daher jedes Mal auch von der Pflanzenart ab, wie hoch die Menge der assimilationsfähigen Stoffe im Boden anzusetzen ist.

Nicht minder muß hier auch das Klima gewürdigt werden. In feuchteren Gegenden gehen die Verwitterungsprozesse intensiver vor sich, ebenso dort, wo der Boden viel Kohlensäure und Humussäure producirt; hier wird daher alljährlich eine weit größere Menge der Gesammtnährstoffe des Bodens assimilationsfähig, als dort, wo entgegengesetzte Verhältnisse vorliegen.

Aus alledem geht hervor, daß es ein vergebliches Bemühen der Boden-Chemie ist, ein Lösungsmittel ausfindig zu machen, welches in seiner Einwirkung auf die Ackererde angiebt: so viel Stoffe stehen den Culturpflanzen auf diesem Acker direct zur Verfügung! Es mag vielleicht in späteren Jahrzehnten möglich sein, für die eine oder andere Culturpflanze, für trockenes oder nasses Klima diese Frage zu beantworten; heute sind wir dazu noch nicht im Stande.

Was wir jedoch heute bereits können, ist, uns **bis zu einem gewissen Grade** darüber aufzuklären, wie es mit denjenigen Pflanzen-Nährstoffmengen in einem Boden bestellt ist, welche **vermuthlich** für das Pflanzenwachsthum bereits von Belang sind. Und wir thun dieses, indem wir den Boden mit kalter Salzsäure extrahiren und alle jene Pflanzen-Nährstoffe bestimmen, welche in diesem kalten Salzsäure-Extract aus dem Boden ausgezogen werden. Diese Methode der Bodenanalyse hat sich vielfach eingebürgert und wenn sie uns auch nicht direct Alles beantwortet, was wir über das Nährstoffbedürfniß eines Bodens wissen müssen, so giebt sie uns doch gewichtige Fingerzeige betreffs desselben. Sie belehrt uns einmal, ob sich im Boden Mangel an einem wichtigen Nährstoff befindet, z. B. an Kali oder Phosphorsäure oder Kalk, ferner ob irgend einer derselben in reicher Menge in demselben vorhanden ist, ob alle Pflanzen-Nährstoffe gleichmäßig und normal vertreten sind und ob Pflanzengifte im Boden vorliegen, z. B. Eisenoxydul oder zu reiche Mengen an Salzen.

Man pflegt bei dieser Untersuchungsmethode die Feinerde des Bodens, d. h. jenen Bestandtheil des Bodens, welcher durch ein 2 mm-Sieb, nach andern durch ein 3 mm-Sieb gefallen ist, zu analysiren, indem man ein bestimmtes Quantum Feinerde mit einer bestimmten Menge kalter Salzsäure übergießt, 48 Stunden ausziehen läßt und nun in dem Salzsäure-Extract die Menge der Pflanzennährstoffe bestimmt. Andere wenden auch heiße Salzsäure zum Extrahieren an, lassen dieselben jedoch eine kürzere Zeitdauer auf den Boden einwirken.

Ueberall, wo Bodenanalysen ausgeführt werden, ist es nun nöthig, darauf Acht zu geben, nach welcher Methode dieselben gewonnen sind. Es sind nur solche Analysen-Resultate mit einander vergleichbar, welche nach derselben Methode gewonnen wurden. Und es ist ferner gut, wenn der Landwirth, welcher Bodenuntersuchungen vornehmen läßt, darauf hält, daß ihm das Resultat aus kaltem salzsaurem 48stündigem Auszuge angegeben wird, da nach dieser Methode am sichersten und am meisten analysirt wird.

Seit der Uebernahme der Direction des akademischen Versuchsfeldes in Bonn bin ich damit beschäftigt, über die chemische Zusammensetzung des Bodens zu forschen. Eine sehr große Anzahl tropischer Böden ist in meinem Laboratorium auf ihren Anbauwerth chemisch geprüft worden und diese Untersuchungen förderten unter Anderm das praktisch werthvolle Ergebniß, daß z. B. die Böden des Kamerungebirges sich durch einen selten hohen und vielseitigen Nährstoffreichthum auszeichnen, so daß sie zu den werthvollsten Böden der Tropen zählen und uns einen kaum erschöpfbaren Schatz der natürlichen Fruchtbarkeit darbieten.

Es sind indessen auch die Böden der heimischen Landwirthschaft nicht vernachlässigt worden und auch hier sind Resultate gefördert, welche für die Praxis von Bedeutung sind.

Um sie besser zu verstehen, ist es nöthig, auf ähnliche Arbeiten zurückzugreifen! Es hatte bereits in der Mitte der 80er Jahre Professor Dr. Thoms in Riga durch eine große Zahl von Analysen, 142 der Ackerkrume und 142 des dazu gehörigen Untergrundes, nachgewiesen, daß in Livland, im Dorpater Kreise, die Bonität des Ackerlandes im directen Zusammenhange steht mit dem Reichthum des Bodens an den wichtigsten Pflanzennährstoffen. So hatte er gefunden, daß der beste, mittlere und schlechteste Boden im Durchschnitt der 142 Doppel-Untersuchungen folgenden Nährstoffgehalt aufwies:

Dorpater Kreis.

	Bester Boden		Mittlerer Boden		Schlechtester Boden	
	Krume	Untergrund	Krume	Untergrund	Krume	Untergrund
Durchschnittsertrag pro Lofstelle	12,1 Lof		9,4 Lof		7,5 Lof	
Gehalt an:	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Kalk	0,336	1,352	0,214	0,265	0,165	0,371
Phosphorsäure . . .	0,152	0,119	0,113	0,084	0,089	0,067
Kali	0,157	0,168	0,138	0,158	0,115	0,144
Humus (Glühverlust) .	4,84	3,00	4,73	1,91	4,72	2,29
Stickstoff	0,179	0,059	0,166	0,046	0,159	0,056
Ammoniak-Absorption .	32,00	28,29	30,28	29,96	30,37	28,13

Diese Tabelle zeigt deutlich, daß die analytisch ermittelten, also in objectiver Weise ermittelten Gehalte an Pflanzennährstoffen ausgesprochene Beziehungen zur Bodenqualität aufweisen!

Es ist klar, daß solche directe Beziehungen nur dort scharf zu Tage treten können, wo man es im Boden in anderer Beschaffenheit mit durchaus gleichartigem Bodenmaterial zu thun hat, wo also geologischer Charakter, klimatische Lage, mechanischer und physikalischer Charakter, bakteriologische Beschaffenheit im Boden ganz oder nahezu gleich sind. Wo dies der Fall ist, wird jedoch der Unterschied in der Bodenbonität auf die verschiedene chemische Zusammensetzung des Bodens zurückzuführen sein.

Zur Prüfung der Thoms'schen Untersuchungsergebnisse und der Frage nach dem Werth der Bodenanalyse bei der Bonitirung des Ackers wählte ich eine Bodenfläche, welche äußerlich eine große Gleichmäßigkeit aufwies und gleichwohl bei der Bonitirung in ihren einzelnen Theilen eine große Anzahl von verschiedenen Ackerklassen ergeben hatte. Diese Verhältnisse boten sich in der in der Rheinebene gelegenen Feldmark Remagen. Dieselbe stellt Alluvium des Rheines dar, welches in seinen oberen Lagen mit Alluvium aus dem Gebiete der Ahr, welche die vulkanische Eifel durchschneidet, durchsetzt ist. Dieses Alluvium ist zwar nicht überall in seiner mechanischen Zusammensetzung gleichmäßig; auch der Untergrund ist mannigfaltig. Bald überwiegt ein lehmiges, bald ein sandlehmiges, bald ein lehmig sandiges, bald ein sandiges Bodenmaterial, aber die so wichtigen Feuchtigkeitsverhältnisse und das Klima zeigen in der ganzen Fläche eine große Gleichmäßigkeit.

Es waren hier bei der Bonitirung 7 Ackerklassen aufgestellt. Von einer jeden wurde ein 1 m tiefes Profil ausgehoben, welches ich auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Köln in weiten Glaschlindern zur Anschauung brachte. Die oberste Schicht von 0,25 cm Tiefe, sowie der Untergrund in 75 bis 100 cm sind analysirt worden und es ergab sich nachfolgendes, sehr lehrreiches Resultat:

Tabelle auf Seite 446.

Um den Ueberblick über diese Tabelle zu erleichtern, möge in der nachfolgenden betreffs der wichtigsten Stoffe das Mittel aus Krume und Untergrund vorgeführt werden:

Zweite Tabelle auf Seite 446.

Remagener Bonitäts-Klassen. *)
(Kalter 48stündiger salzsaurer Auszug der Feinerde; Salzsäure = 1,15 specifisches Gewicht,)**)

Klasse	I		II		III		a IV a				V		VI		VII	
Bezeichnung	Gartenboden u. Gemüseland		Weizen- und Roggenland		Roggen- und Weizenland		Roggen- und Haferland		Roggen- und Haferland		Roggen- und Kartoffelland		Roggen- und Haferland		Roggen- und Kartoffelland	
	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 75b.100 cm	Krume 0—25 cm	Untergr 25—50 cm***)
in pCt.																
Kieselsäure . . .	0,009	0,0106	0,010	Spuren	0,006	Spuren	0,001	0,0109	Spuren	0,0343	0,002	0,0288	0,001	0,0310	0,013	0,0694
Feuchtigkeit . . .	4,797	2,6201	3,334	3,5042	2,013	4,0201	2,464	5,7504	1,949	2,0603	2,207	2,0214	1,608	2,2210	1,509	1,200
Humus-Glühverlust	5,259	2,500	2,467	3,901	2,812	2,780	3,425	2,850	2,810	2,420	2,718	2,650	2,572	2,400	1,651	0,5000
Stickstoff	0,1062	0,0973	0,0914	0,0824	0,0875	0,0337	0,0824	0,0297	0,1013	0,0258	0,1003	0,02683	0,0487	0,0198	0,0695	0,01985
Kalk	1,684	0,5826	0,242	0,3944	0,325	0,3024	0,212	0,1912	0,125	0,2141	0,052	0,2232	0,077	0,2324	0,282	0,0680
Magnesia	0,863	0,6354	0,468	0,7282	0,528	0,6431	0,479	0,5982	0,473	0,5030	0,423	0,6734	0,375	0,6888	0,355	0,2881
Phosphorsäure . .	0,297	0,2514	0,202	0,1183	0,113	0,0708	0,113	0,0954	0,113	0,1072	0,114	0,1091	0,079	0,1022	0,098	0,0471
Kali	0,136	0,1374	0,128	0,1076	0,101	0,0501	0,108	0,0483	0,068	0,0401	0,058	0,0396	0,071	0,0288	0,073	0,0694
Eisen- u, Thonerde	4,850	4,9511	4,334	7,1817	4,298	6,4097	4,437	7,0657	4,456	7,0955	3,727	7,2881	3,387	5,6839	2,663	2,2814

*) Ueber die Methode der in meinem Laboratorium geübten Bodenanalyse giebt Aufschluß: „Ueber Böden aus Kamerun, Senegambien und Ostafrika und eine verbesserte Methode der Bodenanalyse von Prof. Dr. F. Wohltmann und Dr. H. Kratz", Journal für Landwirthschaft 1896, Seite 201 bis 224.

**) Die chemische Untersuchung der Remagener Böden wurde ausgeführt von Dr. H. Kratz.

***) Unter 50 cm Tiefe steht der Kies.

	Bonitätsklasse							
	I	II	III	IV a	IV b	V	VI	VII
in pCt.								
Humus-Glühverlust	7,759	6,368	5,592	6,275	5,230	5,368	4,972	2,151
Stickstoff . . .	0,102	0,087	0,061	0,056	0,063	0,061	0,034	0,045
Kalk	1,133	0,318	0,314	0,202	0,170	0,138	0,155	0,175
Magnesia . . .	0,749	0,598	0,586	0,539	0,488	0,548	0,532	0,322
Phosphorsäure .	0,274	0,160	0,092	0,104	0,110	0,112	0,091	0,073
Kali	0,137	0,118	0,076	0,078	0,054	0,049	0,056	0,071
Eisen + Thonerde	4,906	5,758	5,354	5,751	5,776	5,508	4,535	2,472
	15,060	13,407	12,075	13,005	11,891	11,784	10,369	5,309

Diese Tabellen lehren mit großer Deutlichkeit, daß in der That die Bonitierung der alten praktischen Landwirthe in hohem Grade im Einklang steht mit dem Ergebniß der Bodenanalyse. Stuft sich auch nicht die Menge jedes einzelnen Stoffes von der ersten bis letzten Klasse ganz gradatim ab, so erkennen wir doch aus der **Addition der wichtigsten Stoffe** eine außerordentlich große Regelmäßigkeit der Abstufung, insbesondere, wenn wir Klasse IVa einmal außer Acht lassen.

Ich will noch nicht so voreilig sein, aus dem Ergebniß dieser Untersuchungen Rathschläge für die Praxis der Ackerbonitierung zu ziehen. Weitere Untersuchungen in anderen Feldmarken, welche ich bereits in Angriff genommen habe, werden darüber belehren, in wie weit die chemische Analyse des Bodens bei der Bonitierung Beachtung verdient. Sobald solche in größerer Ausdehnung gewonnen sind, werde ich darüber weiter berichten.

Bonn, im August 1896.

Nochmals die Handcentrifuge „Westfalia".

Die in Nr. 58 des „Landwirth" erfolgte Veröffentlichung der die Handcentrifuge „Westfalia" betreffenden Prüfungsergebnisse hat die Fabrikanten dieser Maschine, die Herren Ramesohl u. Schmidt zu Oelde, veranlaßt, in einem gedruckt vorliegenden „Eingesandt",*) welches sich durch seinen Inhalt mehr als eine Schmähschrift, denn als eine ernste, sachliche Widerlegung charakterisirt, die Giltigkeit und Zuverlässigkeit der erwähnten Prüfungsergebnisse des Proskauer Milchwirthschaftlichen Instituts zu bestreiten.

Sie stellen es zunächst als ein schlau berechnetes Concurrenz-Manöver des Herrn Franz Maager in Breslau hin, daß er ihre Maschine, welche er sich für diesen Zweck zu verschaffen gewußt, dem Institut zur Prüfung überwiesen habe, nachdem sie bei ihm übermäßig lange gelegen habe, und hierbei durch irgend welchen Umstand zu Schaden gekommen sei. Gleichzeitig sprechen sie die Ansicht aus, daß es Pflicht des Proskauer Instituts gewesen wäre, für die Vornahme der Prüfung vorerst die Einwilligung der Fabrik einzuholen. Nach meiner Kenntniß des Sachverhaltes, welche sich hauptsächlich, jedoch nicht einzig und allein, auf die mit Herrn Maager über die Prüfungsangelegenheit gepflogene Correspondenz stützt, bin ich der Ueberzeugung, daß ein derartiges Concurrenz-Manöver nicht vorlag. Jedenfalls haben sich hierüber die Herren Ramesohl u. Schmidt mit Herrn Maager auseinander zu setzen, und steht diese Frage mit dem Prüfungsergebniß selbst in gar keinem Zusammenhang.

Als durchaus unberechtigt muß ich auch die Zumuthung zurückweisen, daß das Institut zur Vornahme der Prüfung irgend eines Geräthes oder einer Maschine und zur Veröffentlichung des Prüfungsergebnisses die Erlaubniß des betreffenden Fabrikanten nachsuchen muß. Von dem Augenblicke an, in welchem eine Maschine öffentlich zum Verkauf gestellt wird, untersteht sie auch der öffentlichen Beurtheilung, und es kann von einer hierfür nöthigen Einholung der Einwilligung des Fabrikanten nicht mehr die Rede sein.

Ebenso durchaus falsch ist die weitere Unterstellung der Herren Ramesohl u. Schmidt, daß uns die Trommel defect gewesen zu sein schiene, und daß, da eine ordnungsmäßige Maschine nicht zu erlangen war, die Untersuchung, bezw. Veröffentlichung hätte abgelehnt werden müssen. In meiner Veröffentlichung steht von einem Defect der Maschine kein Wort. Nur die Möglichkeit, daß gewisse Löthstellen an der Trommel vielleicht undicht waren, ist erwähnt. Ich muß indeß hier ausdrücklich betonen, daß ich diese Möglichkeit nur zu Gunsten der Maschine erwähnt habe, daß aber an dem geprüften Exemplar von einem „Defectsein" der Trommel auch nicht die geringste Spur zu bemerken war. Andernfalls wäre es ganz selbstverständlich gewesen, daß wir die Prüfung nicht vorgenommen hätten. Die Maschine schien uns im Gegentheil ganz und durchaus ordnungsmäßig und hätte jedem Käufer noch mehr als uns ganz und durchaus ordnungsmäßig erscheinen müssen. Wenn jetzt die Herren Ramesohl u. Schmidt gleichwohl behaupten, daß die Trommel defect gewesen sei — was ich aber, wie oben dargelegt, rundweg bestreite — so geben sie damit selbst den schwachen Punkt ihrer Trommelconstruction zu, indem sie einräumen, daß ein Defectsein der Trommel, genauer der Löthstellen, möglich wäre, ohne daß dies selbst von einem in dieser Beziehung Sachverständigen im geringsten erkannt werden könnte. Thatsächlich ist diese Möglichkeit bei einer gelötheten Trommel, auch wenn dieselbe außerdem noch genietet ist, stets gegeben und daher auch gar nicht wegzuleugnen.

Ferner ist unrichtig und widerspricht der Wahrheit die Angabe der Herren Ramesohl u. Schmidt, daß sie beim „Institut" irgend welche Information eingeholt haben.

Auf die Frage sodann, was die Veröffentlichung der vor einem Jahre vorgenommenen Untersuchung bezwecken sollte, erwidere ich, daß, so lange von den Fabrikanten dieselbe Maschine öffentlich zum Verkauf gebracht wird, jede Mittheilung über diese den Interessenten, d. i. den kaufenden Landwirthen, ob früh oder spät, von Werth sein muß.

Die von den Herren Ramesohl u. Schmidt zuletzt sogar dem Institut zudictirte Verpflichtung, daß es ihnen vor der Veröffentlichung des Prüfungsergebnisses hätte Mittheilung zukommen lassen müssen, lehne ich schlechterdings ab und weise ich, als mit den Grundsätzen einer objectiven Prüfung im Widerspruch stehend, energisch zurück. Ein solcher Anspruch steht dem Fabrikanten nur dann zu, wenn er ein Geräth, bevor er es öffentlich zum Verkauf bringt, in privatem Auftrag an nicht öffentlicher Stelle für sich prüfen läßt.

Mit den vorstehenden Darlegungen glaube ich, die unrichtigen Behauptungen und rein willkürlichen Unterstellungen der Herren Rahmesohl u. Schmidt, welche sich in dem Flugblatt „Eingesandt" vorfinden, widerlegt zu haben. Im Anschluß hieran aber kann ich nicht die Bemerkung unterlassen, daß gegen die sich im allgemeinen mehr und mehr bemerkbar machende Tendenz in dem Geschäftsgebahren der Fabrikagenten, sich keine Kritik der von ihnen angepriesenen Maschinen und Geräthe gefallen zu lassen und diese durch Schmähungen, event. auch durch Drohungen zum Schweigen zu bringen, mit allem Nachdruck angekämpft werden muß, wenn anders die Käufer den Angaben der Fabrikanten über den Gebrauchswerth der Maschinen überhaupt noch den geringsten Glauben sollen beimessen können.

Proskau. Dr. J. Klein,
Director des Milchwirthschaftlichen Instituts
der Landwirthschaftskammer der Prov. Schlesien.

*) Dies „Eingesandt" ist in einer großen Zahl von Exemplaren als Flugschrift in Deutschland vertheilt worden.

Sprechsaal.

Eine französische Ministerrede.

Stradam, 13. Septbr.

Im Sprechsaal des „Landwirth" Nr. 73 vom 11. d. Mts. fordert der Vorsitzende eines deutschen landwirthschaftlichen Vereins, die lediglich phrasenreiche Rede des französischen Ministerpräsidenten, welche dieser gelegentlich einer landwirthschaftlichen Ausstellung gehalten hat, im Druck zu verbreiten und als verehrungswürdig für unsere deutschen Landwirthe bis auf unsere Kindeskinder aufzubewahren und zwar fordert er dies im Gegensatz zu den sachlichen Aeußerungen unserer deutschen Minister.

Mein vaterländisches deutsches Herz empört sich, daß ein Vorsitzender eines deutschen landwirthschaftlichen Vereins sich so weit vergessen kann, um, wenn auch nur unbewußt, sich, seine Berufsgenossen, die pflichttreuen, höchstgestellten preußischen Beamten öffentlich zu verunglimpfen und zu verkleinern, gegenüber einem Volke, das uns haßt, das unsere Ohnmacht erstrebt und das uns doch wider Willen beneiden muß.

Das ist meine Erwägung über jene Forderung im Sprechsaal.

Zu derselben Erwägung wird jeder deutsche Patriot kommen, der die Geschichte und die Stellung unseres Vaterlandes mit der Frankreichs vergleicht und sie nicht absichtlich zu vergessen strebt.

von Reinersdorff, Majoratsherr,
Mitglied des Herrenhauses.

Correspondenzen.

(L. B.) **Berlin,** 16. Septbr. [**Von der Landwirthschaftskammer. Beiträge. Zeitschrift. Gerichtliches Taxwesen. Aufsicht über die Produktenbörse. Maul- und Klauenseuche. Ermäßigung der Eisenbahn-Holztarife. Eberstationen.**] In der letzten Sitzung des Landwirthschaftskammervorstandes wurden zunächst verschiedene, sich auf die Einziehung von Beiträgen zur Landwirthschaftskammer beziehende Fragen und Beschwerden erledigt. Die hierauf bezüglichen Anträge der Nutznießer von Pfarr-, Küster und Schulländereien sollen abgelehnt werden, ebenso ist inbetreff der Oberförstereien zu verfahren. Die gärtnerischen Betriebe und die städtischen Ländereien

Feuilleton.

Von der Ostseeküste.

Landwirthschaftliches und Nichtlandwirthschaftliches.

II.

Vor 50 Jahren war das Reisen in Pommern und Preußen beschwerlicher und sehr viel theurer als heut zutage; zu der Strecke von Stettin bis Elbing, die man heut mit einem Bummelzuge in 10 Stunden zurücklegt, brauchte man vor dem Bau der Ostbahn selbst mit der berühmten preußischen Schnellpost noch drei Tage und drei Nächte, also die siebenfache Zeit. Nimmt man die neueste Eisenbahnkarte zur Hand, so sieht man auf den ersten Blick, daß die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern noch recht stiefmütterlich gegen Mittel-, West- und Süddeutschland mit eisernen Wegen bedacht sind und doch ist es damit heut geradezu glänzend bestellt im Verhältniß zu der Zeit bis zur Begründung des deutschen Reichs. Erst der Krieg mit seinen riesenhaften Truppentransporten brachte die Idee zur Reife, daß eine einzige Bahn, die 1852 eröffnete Ostbahn, doch ein bischen wenig für den ganzen Osten der Monarchie wäre; und man entschloß sich nun auch die Parallelstraßen Stettin-Danzig und Posen-Thorn-Insterburg auszubauen. „Was in Schnelligkeit, Bequemlichkeit und Billigkeit der Personenbeförderung überhaupt zu erreichen ist, das haben wir mit der preußischen Schnellpost erreicht, Majestät! Wozu da theuere unzuverlässige Neuerungen wie eine Eisenbahn mit Dampfwagen einführen?" hatte der Generalpostmeister Nagler zu König Friedr. Wilhelm III. noch im Jahre 1838 gesagt. Die Zeiten der Schnellpost und des Generalpostmeisters Nagler sind allerdings gewesen, aber doch spielt die Personenpost im Osten unseres Vaterlandes immerhin noch eine ziemlich bedeutende Rolle, die ihr wohl auch so bald nicht genommen werden wird, selbst wenn die Kleinbahnen sich mehr und mehr ausdehnen sollten. Auf der Insel Rügen giebts ja schon mehrere Tertiärbahnen, die sich durch möglichste Unbequemlichkeit ihrer Fahrpläne auszeichnen, sonst aber kein übles Verkehrsmittel bilden; nur die Feuergefährlichkeit der kleinen Lokomotiven wird vielfach und mit Recht angegriffen und macht besondere Maßregeln nothwendig.

Der forcirte Zug unter dem kurzen Kessel reißt aus dem kleinen Schornstein ganze Garben von Funken heraus und überschüttet damit alles, was an dem Bahndamm liegt; dazu gehören aber auch vielfach mit Stroh oder Rohr gedeckte Wohnhäuser, Scheunen und Stallgebäude. Die Kleinbahn fährt natürlich, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, hart an den Gehöften vorbei, oder mitten durch die Dörfer hindurch, da sind denn der häufig entstehenden Brände halber die Nächstbetheiligten gezwungen, ihre noch guten, weichen Bedachungen abzureißen und durch Flachwerk zu ersetzen; zu den Kosten steuert allerdings die Bahnverwaltung bei. Man findet an vielen Stellen der Kleinbahnen große Tafeln angebracht, auf denen dem Locomotivführer eingeschärft wird: „Ohne Feuer fahren!" — ein Befehl, dem er vielleicht nicht immer genau wird Folge leisten können, selbst bei dem besten Willen.

Berühmt durch ihre Schönheit sind die Gegenden nicht, die zwischen Stettin und Elbing liegen, und die Fahrt entbehrt sicher nicht einer gewissen einschläfernden Eintönigkeit, aber sie sind doch zum Theil besser als ihr Ruf, und gerade das Stück von Hinterpommern und dem märkischen Kreise Arnswalde, das die Bahn zuerst durchschneidet, ist durchaus nicht häßlich oder unfruchtbar, es zeichnet sich sogar durch schöne Eichenwälder und liebliche Land-Seen aus, trotzdem es die Wiege von Ahlwardts parlamentarischem Ruhm geworden ist. Um den Eisenbahnknotenpunkt Kreuz, der viel Aehnlichkeit mit Kohlfurt hat, beginnt allerdings ein recht trostloser, unfruchtbarer Landstrich, in dessen Besitz sich die Provinzen Brandenburg, Posen und Westpreußen theilen. Dürftige Kartoffel-, Roggen-, Hafer- und Lupinen-Felder im Wechsel mit Kiefernwäldern und Torfstichen begleiten auf beiden Seiten der Bahn den Reisenden, der vergebens nach einer Aenderung der Landschaft ausspät und allgemach bei dem gleichmäßigen Rütteln des Zuges in einen hypnotischen Zustand verfällt, aus dem ihn nur die schönen Städtenamen Filehne, Schönlanke und Krojanke aufrütteln und ihn an den aufgewärmten, altgriechischen Witz des Kladderadatsch erinnern:

„Sieben der Städte sind's, die um die Ehre sich streiten,
Wer sich nennet mit Recht die Wiege des göttlichen Lasker:
Schrimm, Schroda, Bomst, Meseritz, Filehne, Schönlanke,
Krojanke!"

Zwischen Schneidemühl, dessen große Wassersnoth es vorübergehend zu einem berühmten Ort gemacht hat, und Konitz ahnt man ordentlich die Nähe der Tuchler Haide, von der allerdings ihre Bewohner auch behaupten, daß sie sehr viel besser sei, als ihr Ruf. Man kann hier zu manchen Zeiten meilenweit fahren, ohne eine Menschenseele zu begegnen, außer vielleicht dem culturtragenden Felljuden, der in Symbiose mit den Bewohnern dieser hübschen Gegend lebt. Hier ist noch keine Spur von Uebervölkerung und der Acker ist billig; ein wahres Paradies für Rentengüter. Der Boden ist sicher nicht schlechter, als um Berlin herum oder in Lupitz. — Bei der Fahrt durch Konitz erinnerte ich mich einer Episode aus dem Herbst des Jahres 1847, die ich als Kind bei einer zufälligen Anwesenheit dort mit erlebt habe: Es war das ein sogenannter „Kartoffelkrawall", der sich gerade auf dem Marktplatz in Konitz abspielte, als die Postpferde gewechselt wurden. „Krawalle" waren eine Specialität jener Zeit, sie entstanden plötzlich und hörten meist ebenso schnell wieder auf. Hier war es eine regelrechte Keilerei zwischen den ärmeren Städtern und den Bauern, die nach der Ansicht der Konitzer zu hohe Kartoffelpreise verlangten. Die Ernte war schlecht, die Preise sehr hoch, der Verdienst gering und die Gemüther erregt, — so kam's, daß die Städter die Kartoffelwagen auf dem Markt umwarfen und eine allgemeine Prügelei entstand. Ob der Telegraph das Ereigniß nach Berlin oder gar der ganzen Welt gemeldet hat, weiß ich nicht, möchte es aber fast bezweifeln, denn es gab damals auf der ganzen Strecke von Berlin nach Königsberg nur eine Verbindung durch optische Telegraphen, die zwar sehr lange Arme hatten, aber sich nicht durch Schnelligkeit auszeichneten, auch bei Nebelwetter den Dienst ganz versagten; sie werden wohl nur für die Mittheilungen von Haupt- und Staats-Actionen in Bewegung gesetzt worden sein. Nagler's Schnellpost reichte ja vollkommen aus, nothwendige Neuigkeiten, die von der Censur nicht beanstandet wurden, mit ungeahnter Geschwindigkeit zu verbreiten.

Erst in der Gegend von Pr.-Stargardt beginnt besserer Boden, und mit der Nähe der Weichsel gewinnt die Landschaft plötzlich einen ganz anderen Charakter, die Bahn durchschneidet von Dirschau ab den fruchtbarsten Theil ganz Westpreußens, die Weichsel-Nogat-Niederung. Wer die Mühe nicht scheut und zu Wagen oder mit dem Dampfschiff auf dem Weichsel-Haff-Canal nähere Bekanntschaft mit der Weichselniederung macht, der wird erstaunen über die Fruchtbarkeit dieses gesegneten Deltas, das weder den Poldern Hollands noch der Magdeburger Börde etwas darin nachgiebt. An Holland erinnert eigentlich Alles hier: das viele Wasser, die zahlreichen Entwässerungs-Windmühlen, die üppigen Wiesen mit dem weidenden Vieh und den Schaaren von Störchen, wie die reinlichen, sauber gestrichenen Gebäude und ihre phlegmatischen kräftigen Bewohner. Seit mit dem Jahre 1870 die Zuckerfabriken in Westpreußen eingezogen sind, hat die holländische Ruhe und Bequemlichkeit für die Niederunger allerdings ziemlich aufgehört, der Kampf ums Dasein tobt selbst hier und hat schon manchen dahingerafft, dessen Familie vor 30 bis 40 Jahren zu den schwer reichen niederunger Bauern gehörte, in deren Erinnerung noch die Sage von den silbernen Spucknäpfen lebte.

B.

werden zunächst als beitragspflichtig erkannt. Die Beschwerde des Artilleriedepots Spandau soll zunächst zur Feststellung der örtlichen Verhältnisse zurückgestellt und gründlich geprüft, ebenso soll diejenige des kgl. Wasserbauamts Cüstrin bis zur Entscheidung durch den Kreisausschuß zurückgestellt werden. Die Anträge verschiedener Behörden und Verwaltungen auf Befreiung von fiskalischen Ländereien sind abzuweisen. Mit der Bearbeitung dieser Angelegenheit wird der Herr Syndikus beauftragt. Der Vertrag mit dem Verlagsbuchhändler Miek behufs Uebernahme des „Landboten" als amtlichen Organs der Landwirthschaftskammer wird, nachdem verschiedene Wünsche über die Umgestaltung dieses Blattes geäußert und zur Berücksichtigung angenommen waren, genehmigt. Oberamtmann Ring erstattet über die Mitwirkung der Kammer bei der Aufsicht über die Produktenbörsen und Märkte als Berichterstatter der Ausschüsse für Volkswirthschaft ausführliche Mittheilungen. Nach demselben und dem bisher in den Sitzungen der Sonderausschüsse für Wirthschaftspolitik und Preßwesen und für Zoll- und Tarifwesen, Handel und Verkehr, Börse und Märkte gesammelten Material soll die Beantwortung der Fragen des Ministers im Allgemeinen ausgearbeitet werden, wobei die Wünsche, Forderungen und Bemängelungen der jetzt bestehenden Zustände auszusprechen sind. Ueber die Berliner Verhältnisse soll noch weiteres Material gesammelt und später Genaueres berichtet werden. Betreffs Gestaltung des gerichtlichen Taxwesens für ländliche Besitzungen soll durch eine Umfrage eine Liste von geeigneten und zur Abgabe von Taxen bereiten Sachverständigen in der Provinz festgestellt werden, nach welcher sodann Anfragen der Amtsgerichte beantwortet werden können. Zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche soll wegen des Verbots des Hausirhandels mit Schweinen und der erforderlichen weiteren Schritte bei den betreffenden Instanzen vorgegangen werden. Es soll auf allgemeine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Holz nach dem Westen hingewirkt werden. Nach einem schriftlichen Berichte des Generals von Podbielski und der „Vereinigung deutscher Schweinezüchter" wird die Errichtung von Eberstationen durch Gemeinden, Molkereien oder Vereinigungen erstrebt, auch sind Satzungen derselben vorgelegt. Der Vorstand beschließt, die Errichtung derselben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln unter Mitwirkung des Ausschusses für Schweinezucht möglichst zu fördern.

Kleine Mittheilungen.

Ackerbau.

Die Keimung von Waldplatterbsen.

Die trefflichen Eigenschaften der Waldplatterbse als Futterpflanze lassen sich vom Landwirth deshalb schwer ausnutzen, weil die Samen schwer und langsam keimen. Dieselben bleiben zum Theil jahrelang ungekeimt in der Erde liegen und werden dann leicht von Mäusen und anderen Thieren aufgezehrt oder beim verspäteten Nachkeimen von Unkräutern erdrückt. Zur Feststellung der Keimkraft der Samen wurden dieselben von Prof. Harz 24 Stunden in Wasser gequollen und auf nassem Löschpapier unter einer Glasglocke bei Zimmertemperatur zum Keimen ausgelegt. Die von 10 Versuchen gewonnene Durchschnittszahl ergab, daß der vollständige Keimabschluß im Mittel erst nach 351 Tagen zu Stande kam. Es empfiehlt sich demnach, die Samen in Gartenbeete auszusäen und die erhaltenen Keimpflanzen nach 1 bis $1^1/_2$ Jahren ins freie Feld in Abständen von $^3/_4$ m zu verpflanzen. Die jungen Pflanzen sind anfangs dürftig, erst nach 5 bis 7 Jahren ist eine sich fortlaufend bessernde Ernte zu erwarten. Durch diese äußerst langsame Entwickelung der Waldplatterbse wird der Anbau der ausgezeichneten Futterpflanze freilich meistens unrentabel.

Ermittelung von Kalk- und Mergellagern.

Durch eine Anzahl neuer Schriften, namentlich durch die von der D. L.-G. herausgegebene und von dem Geh. Reg.-Rath Prof. Dr Orth verfaßte Schrift „Kalk- und Mergeldüngung" wird neuerdings die Aufmerksamkeit der Landwirthe in hohem Maße auf die Kalk- und Mergeldüngung hingelenkt. Es ist dabei daran zu erinnern, daß die D. L.-G. schon seit 9 Jahren die Untersuchung der Güter auf Kalk und Mergel vermittelt. Die geologischen Landesanstalten haben bereitwilligst ihre Beamten zur Verfügung gestellt unter den für diese geltenden Bedingungen. Dieselben bestehen im Ersatz der Reisekosten und 20 Mk. Tagegeldern. Die Hauptstelle der Gesellschaft in Berlin SW, Kochstraße 73, nimmt Anträge der Mitglieder auf diese Untersuchungen entgegen.

Pflanzencultur und Pflanzenkrankheiten.

Zur Einsaat mißrathener und umgepflügter Kleeschläge.

Diese Frage beantwortet Dr. G. W. in der folgenden Weise: Soll die betreffende Pflanze nur im Aussaatjahre geschnitten werden, so kann Incarnatklee im zeitlichen Frühjahre ausgesäet werden, und es ist zweckmäßig, in diesem Falle nicht mit der Aussaat zu sparen, sondern etwa 40—48 kg Saat pro Hektar zu nehmen, die Auslage wird sich durch einen reichlichen Schnitt im Sommer bezahlt machen. Anders gestaltet sich die Sache bei einer länger dauernden Futterpflanze. Ist die Nutzung derselben im Aussaatjahre erwünscht, so möchten wir zur Aussaat von Luzerne rathen, welche bei günstigen Verhältnissen zwei gute Schnitte im Aussaatjahr liefern kann. Zwei Umstände sind dabei jedoch in Betracht zu ziehen. Die Luzerne ist einmal sehr empfindlich gegen Unkraut und kann im Wachsthum dadurch sehr zurückgehalten werden, es ist daher gut, mit der Aussaat im Frühjahr so lange zu warten, bis die Unkrautsämereien aufgelaufen sind, um erst nach deren Vertilgung die Luzerne zu bestellen. Auch hier ist eine reiche Aussaat, 28—30 kg bei reiner Luzerne zu geben. Da man aber weiter mit Sicherheit auf zwei Schnitte im Aussaatjahre nicht rechnen kann, so ist es oft auf gut gedüngtem Acker am Platze, die Luzerne unter einem rasch wachsenden Gemenge, wie Wicken, Hafer und Gerste, anzusäen, man hat auf diese Weise Ende Juni oder Anfang Juli einen Schnitt Gemenge und im Herbst noch einen Luzerneschnitt. Die örtlichen Verhältnisse werden darüber zu entscheiden haben, ob es empfehlenswerther ist, die Luzerne ohne oder mit Ueberfrucht anzubauen.

Viehzucht und Viehhaltung.

Futtermittelcontrole.

Wie nothwendig es immer noch ist, sich beim Ankauf von Futtermitteln durch sachgemäße, sich auf zuverlässige Untersuchungen in den Versuchsstationen stützende Verträge gegen Uebervortheilungen zu schützen, ergiebt die folgende Zusammenstellung. Sie umfaßt die von der Versuchsstation Möckern ermittelten Untersuchungsmengen in Centnern.

Controle des Landesculturraths.

	Eingänge	rein oder unbed. verunr.	verunreinigt	verfälscht
Baumwollsaatmehl	52	5132	—	—
Erdnußmehl	36	2527	753	676
Leinkuchenmehl	23	1016	25	—
Palmkernkuchenmehl	12	850	310	—
Cocoskuchenmehl	7	600	—	—
Sesamkuchenmehl	1	100	—	—
Maisölkuchen	4	354	—	—
Roggenkleie	65	4987	814	200
Weizenkleie	15	475	—	—
Mischkleie	2	220	—	—
Reisfuttermehl	9	67	—	—
Graupenfutter u. Gerstenkleie	1	—	—	—
Getrocknete Biertreber	18	1903	—	—
Getrocknete Schlempe	24	2316	—	—
Malzkeime	5	200	179	—
Melassefutter	1	30	—	—
Außerhalb der vertragsmäßigen Controle.				
Baumwollsaatmehl	34	2492	—	—
Erdnußmehl	26	206	100	—
Leinkuchenmehl	14	100	17	—
Palmkernkuchenmehl	6	200	—	—
Cocoskuchenmehl	3	400	—	—
Maisölkuchen	2	120	—	—
Roggenkleie	123	2282	203	320
Weizenkleie	12	100	—	—
Mischkleie	2	—	—	—
Reisfuttermehl	9	—	—	—
Graupenfutter u. Gerstenkleie	10	200	—	—
Getrocknete Biertreber	10	210	—	—
Getrocknete Schlempe	10	1086	—	—
Malzkeime	11	1389,5	571,5	—

Hiernach war also vorzugsweise wieder Roggenkleie verunreinigt u. gefälscht.

Inzucht.

Es ist eigenthümlich, wie in der Landwirthschaft (und auch in anderen Betrieben) gewisse, sozusagen „Meinungswellen" periodisch aber sicher über die Menschen kommen und dann eine vollständige Revolution in der Anschauung und im praktischen Betriebe hervorbringen. „Frisches Blut", Blutauffrischung, wird heute als das unumgängliche Mittel, unsere Viehstände gut zu erhalten und zu veredeln, angesehen. Auch vor Balewell, der seine Zeitgenossen durch die Erfolge seiner furchtlos getriebenen allernächsten Inzucht überraschte, war diese Ansicht die allgemein herrschende, aber schon 1807 schrieb Calley: „Das größte Hinderniß, welches sich der Veredlung unserer Viehstände entgegenstellt, ist die unter den Züchtern herrschende Ansicht, daß ein Bulle in derselben Herde nicht länger als drei Jahre, ein Bock nicht länger als zwei Jahre benutzt werden dürfe, weil, wie sie sagen, bei längerem Gebrauch die Blutsverwandtschaft zu groß und deshalb die Nachzucht klein, zart und kränklich würde, ja Viele halten die Inzucht sogar für unmoralisch." A.

Das Enthornen von Rindvieh.

Eine eigenthümliche Maßregel der amerikanischen Rindviehhaltung — die auch in Europa schon Eingang gefunden hat — ist das Enthornen. Der Nordamerikaner hat eine große Vorliebe für hornloses Vieh. Vielfach sucht er derselben zu genügen durch die Zucht von Vieh, das von Natur aus hornlos ist; deshalb erfreuen sich bei ihm die hornlosen Racen: Aberdeen, Angus, Galloways, Red polled, Polled, Durhams u. s. w. besonderer Gunst. Gehörnte Racen werden von sehr vielen Farmern künstlich enthornt. Auf Farmen, wo Milchwirthschaft betrieben wird, ist dieses Verfahren völlig eingebürgert, weil es nicht allein Fütterung und Behandlung der Thiere gefahrloser macht, sondern auch einen wohlthätigen Einfluß auf die Futterverwerthung ausübt, da die Thiere ruhiger werden und einander auf der Weide weniger bekämpfen. — Das gewöhnlichste Verfahren des Enthornens besteht darin, daß man die Hörner gar nicht zur Entwickelung kommen läßt, sondern schon in der Jugend dieselben abtödtet, und zwar mittelst Aetzkalistiften, welche billig in jeder Droguerie zu haben sind. Wenn das Kalb drei Tage alt ist, binde man ihm die Füße zusammen und lege es an einen reinen, gut bestreuten Platz; dann presse man seinen Kopf mit dem Knie fest zu Boden, lege die Stelle, wo das Horn angedeutet ist, gehörig bloß, befeuchte die Hornknospe gut, nimmt den in Papier gewickelten, an einem Ende freien Aetzkalistift und reibe so lange auf der Hornstelle, bis dieselbe mit Aetzkali vollständig bedeckt ist. — Wenn nach einer Woche oder 10 Tagen irgend welche Zeichen des Wachsthums sich zeigen, so wende man wieder Aetzkali an, wie zuvor, und das Thier wird so hornlos aufwachsen, als wäre ihm diese Eigenschaft angeboren worden. — Herr Montu-Gr.-Saalau in Westpreußen benutzt, wie in Nr. 67 des „Landwirth" erwähnt wurde, zu demselben Zwecke Salzsäure. — Das Verfahren des Enthornens auch an älterem Rindvieh wird neuerdings dermaßen in Deutschland angewendet, daß der bekannte Berliner Fabrikant chirurgischer Instrumente, Hauptner, bereits eine besondere Enthornungszange construirt hat.

Viehkrankheiten.

Druse der Saugfohlen und das Euter der Mutterthiere.

Kreisthierarzt Bermbach in Schroda hat, wie er in der „Berl. thierärztl. Wochenschrift" mittheilt, zweifelfrei feststellen können, daß die Druse saugender Fohlen auf das Euter der Mutterthiere übergeht und hier die gefährlichsten Krankheiten hervorruft. Die Eiterung war außerordentlich langwierig und führte sogar in dem einen Falle zu einem tödtlichen Ausgange. Bei der Stute, welche am Leben geblieben ist, ist das Euter durch die Eiterung derartig mißhandelt worden, daß eine Milchproduction von demselben nicht mehr erwartet werden kann. Da es auffallend war, daß gerade zu der Zeit, als die Druse unter den Fohlen herrschte, die beiden Mutterstuten, die Saugfohlen bei sich hatten, an der beschriebenen Euterentzündung erkrankten, unterzog Bermbach den Eiter, der von den beiden Eutern geliefert wurde, einer bakteriologischen Untersuchung und stellte dabei fest, daß in jeder Probe reichlich Streptococcen mit all den Eigenschaften, die Schütz bei seinen Drusestreptococcen erwähnt, und die auch den Eiterstreptococcen zukommen, vorhanden waren. Daneben fanden sich noch sehr vereinzelte Staphylococcen in kleinen 3 bis 5 Individuen zählenden Haufen vor. Bermbach's Vermuthung, daß die beiden Euterentzündungen in Folge einer Uebertragung des Druse-Contagiums von Seiten der Fohlen beim Saugen entstanden seien, wurde durch diese Befunde bestätigt. Da diese Euterentzündungen nun trotz sorgfältigster Behandlung sehr unangenehme Folgezustände nach sich ziehen, erachtet er es für ein dringendes Erforderniß, drusekranke Saugfohlen von den Mutterthieren abzusetzen, damit eine derartige Euterentzündung nach Möglichkeit vermieden wird. Zum Schluß wird noch hervorgehoben, daß das Zustandekommen der Euterentzündung bei den Mutterthieren jedenfalls dadurch begünstigt wurde, daß die Fohlen in Folge des fieberhaften Allgemeinleidens die von den Eutern gelieferten Milchmengen nicht aussaugten, so daß den Eutern hierdurch eine gewisse Verwundbarkeit für die Wirkung der Streptococcen gesetzt war.

Chinosol, ein neues Antisepticum.

Das Chinosol ist eine neutrale Verbindung des Oxychinolins, das sich auch bei der Anwendung aus dieser Verbindung abspaltet und in statu nascendi eine große antiseptische Wirkung entfaltet. Das hygienische Institut in München hat, wie Professor Kosmann berichtet, festgestellt, daß das Chinosol bei relativer Ungiftigkeit eine beträchtliche, entwickelungshemmende Wirkung auf Bakterien hat. Kosmann, der das Chinosol einige Monate an Stelle von Sublimat und Carbolsäure gebrauchte, hat während dieser Zeit nie eine Wundinfection erlebt; es zeigten sich auch nie Vergiftungserscheinungen. Als Pulver in offene Wunden eingestäubt, übte das Präparat weder Aetzwirkung noch sonstige Reizung aus. Das Mittel greift in keiner Weise die Hände an, auch wenn man sie in überstarken Lösungen von 1 : 500 und selbst nach stärkeren anhaltend und wiederholt am gleichen Tage bürstet. Das Präparat hat einen schwachen, aber nicht widerlichen Geruch. Allerdings färbt das Chinosol die Hände und Wäsche gelblich, doch ist diese Färbung durch Waschen mit reinem Wasser zu entfernen. Da das Mittel fast ungiftig ist, da es die antiseptische Wirksamkeit des Sublimats besitzt, ohne die Hände anzugreifen, da es wie Sublimat dosirbar ist und endlich in gut löslichen Tabletten in den Handel kommt, so glaubt Kosmann, daß das Chinosol sehr wohl geeignet ist, in vielen Fällen das Sublimat zu verdrängen.

Lathyrusvergiftungen beim Rinde.

Der französische Thierarzt Perrussel berichtet über eine Reihe von Vergiftungen in Folge der einen ganzen Monat hindurch ausschließlich verabreichten Fütterung von Lathyrus clymenum (nicht mit L. silvestris zu verwechseln). Nach den von ihm gemachten Wahrnehmungen ist die Pflanze in ihren sämmtlichen Theilen giftig und nicht nur, wie bisher angenommen wurde, erst nach erfolgter Blüthe. Die Symptome waren: progressive Verminderung der Lactation in den ersten Tagen, vollständige Sistirung derselben nach drei Wochen; Schläfrigkeit, Unregelmäßigkeit der Bewegung der Hinterhand beim Beginn, später vollständige Lähmung derselben. Athmung und Temperatur blieben normal. Der Herzschlag war stark, der Puls schwach. Der Tod trat gewöhnlich eine Woche nach dem Auftreten der Lähmung ein. Zu bemerken ist das Fehlen des beim Pferde unter ähnlichen Verhältnissen beobachtete Rohren. In geringen Mengen und mit anderen Pflanzen verabreicht, wirkte Lathyrus clymenum nur Sistirung der Milchsecretion. Wichtig ist die Beobachtung, daß die Lähmung oft noch 14 Tage nach dem Aufhören der Lathyrusfütterung auftrat, daß also eine Nachwirkung der giftigen Bestandtheile und eine sehr langsame Elimination vorhanden zu sein scheint.

Maschinen- und Geräthewesen.

Strohpressen-Concurrenz.

Der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hielt am Sonnabend, den 29. August a. c., von morgens 6 Uhr ab, auf dem Gute des Herrn Amtsrath Ph. Kühne-Gr.-Wanzleben eine Strohpressen-Concurrenz ab. Zur Concurrenz hatten sich vier Fabrikanten gemeldet, deren Pressen in folgender Weise arbeiteten: 1. Schulz-Magdeburg-Neustadt, 2. Hermann Laaß u. Co.-Magdeburg-Neustadt, 3. Gebr. Welger-Seehausen, Kr. W., 4. Gebr. Böhmer-Magdeburg-Neustadt. Jedem Concurrenten waren zwei Stunden Arbeitszeit bewilligt, und die Zeit, die an zwei Stunden fehlt, ist durch Betriebsstörung, die hauptsächlich durch Abrutschen des Riemens von der Presse oder Dreschmaschine entstand, verloren gegangen. Der Antrieb der Pressen erfolgte ausschließlich von der Lokomobile direct. Was die Sicherheit des Betriebes anbelangt, so war dieselbe bei den ersten drei Concurrenten gut zu nennen, so daß Unglücksfälle ausgeschlossen sind, während das Einsetzen der Theilbretter bei der Böhmer'schen Presse nicht so gefahrlos, wie bei den anderen erscheint. Die Construction der Schulz'schen Presse ohne Theilbretter ist eine gute Idee, sie hat vermuthlich eine Zukunft, bedarf jedoch noch einer gründlichen Durcharbeitung zur Beseitigung der noch anhaftenden Mängel. Die Presse von Laaß producirte Ballen von einem rauhen Aussehen. Das senkrechte Eintreten des Stopfers in den Preßraum durch Parellelogramm-Führung ist ein entschiedener Vortheil. Die Welger'sche Presse lieferte eine saubere, exacte Arbeit, sie ist leichter gebaut, als Nr. 2 und Nr. 4. Die Bewegung des Stopfers ist sinnreich und practisch, derselbe wird besonders schnell emporgehoben und macht in Folge dessen bei jedem Hub in seinem höchsten Punkte einen Moment Pause, wodurch eine genügende Zuführung des Strohes ermöglicht wird. Der seitlich automatisch wirkende Apparat zum Einsetzen der Theilbretter ist besonders praktisch und gefahrlos. Die Presse von Gebr. Böhmer hatte eine größere Leistungsfähigkeit, als ein Dreschkasten von 66" Trommelbreite bei dem Weizendrusch erfordert; die von derselben Firma gebaute kleinere Presse hätte vollkommen genügt. Die Presse lieferte eine tadellose Arbeit. Der Einlegeapparat der Theilbretter ist weniger praktisch, als bei Nr. 2 und Nr. 3. Die Presse arbeitete zwei Stunden ohne Unterbrechung und lieferte das größte Gewicht an Stroh. Bei der Presse Nr. 1 betrug die Höhe der Ballen 60 cm, die Breite 50 cm, die Länge 91—142 cm, im Durchschnitt 107 cm, das Gewicht der Ballen 89—190 Pfd., im Durchschnitt 119 Pfd. Bei der Presse Nr. 2 betrug die Höhe 60 cm, die Breite 50 cm, die Länge 92—132 cm, im Durchschnitt 109 cm, das Gewicht 57—151 Pfd., im Durchschnitt 112 Pfd. Bei der Presse Nr. 3 betrug die Höhe 60 cm, die Breite 45 cm, die Länge 91 bis 136 cm, im Durchschnitt 107 cm, das Gewicht 78—130 Pfd., im Durchschnitt 100 Pfd. Bei Nr. 4 betrug die Höhe 60 cm, die Breite 52 cm, die Länge 74—115 cm, im Durchschnitt 88 cm, das Gewicht 100—188 Pfd., im Durchschnitt 129 Pfd. Die Lokomobile von R. Wolf-Buckau und die Dampfdreschmaschine von Fr. Dehne-Halberstadt arbeiteten während der Concurrenz ganz vorzüglich und wurde von allen vier Pressen das Stroh, welches die Dreschmaschine hergab, verarbeitet. Von seiten des Vereins waren viele Mitglieder zur Concurrenz erschienen, ebenso mehrere Interessenten aus anderen Provinzen, vom landwirthschaftlichen Verein Wanzleben war der Vorstand ebenfalls anwesend.

Bauwesen.

Die Wirkung von Wasser auf Cement.

Prof. Stutzer beobachtete an einer etwa 9 Jahre alten mit Portlandcement betonirten Wasserzuleitung, daß der Cementguß unter dem Einfluß von sehr kohlensäurereichem Wasser, das im übrigen sehr rein war, sich zum Theil zersetzt hatte. Es war ein bräunlicher Schlamm entstanden von weicher Beschaffenheit, der aus Kalk, Eisen und Thonerde bestand; an einzelnen Stellen war der Putz völlig verschwunden. Prof. Stutzer glaubt, daß die Kohlensäure des Wassers den Aetzkalk im Portlandcement herauslöst unter Bildung von doppeltkohlensaurem Kalk. Er stimmt mit Michaelis darin überein, daß Portlandcement wegen seines hohen Gehalts an Aetzkalk für Wasserbauten minderwerthig sei. Es entsteht eine Volumvermehrung durch Bildung des Dicarbonats und damit eine Zersetzung des Cements. Da das Kalksilikat sehr resistent sei, so empfiehlt Prof. Stutzer zur Vermeidung des Uebelstandes der Zersetzung, zum Cement bei Meer- und Süßwasserbauten Kieselsäure in Form von Traß hinzuzufügen.

Gesetzgebung, Verwaltung.

Verschärfte Handhabung des alten Margarine-Gesetzes.

Nachdem der Bundesrath dem Entwurfe eines Gesetzes betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln in der vom Reichstage beschlossenen Fassung seine Zustimmung versagt hat, soll nach einem Erlasse des Ministers des Innern angesichts der darüber in landwirthschaftlichen Kreisen herrschenden hohen Erregung versucht werden, durch eine verschärfte Handhabung des in Geltung verbliebenen Reichs-Gesetzes vom 12. Juli 1887 den Wünschen der Interessenten auf agrarischem Gebiete entgegenzukommen. Denn es ist — wie der Erlaß weiter ausführt — anzunehmen, daß mit einer möglichst strengen Ausführung der Vorschriften des alten Gesetzes und einer ausgiebigen Controle, wenn auch nicht die volle Wirkung des Entwurfes der Reichsregierung, so doch eine ganz wesentliche Verbesserung der auf dem Fett- und Buttermarkte herrschenden Zustände erreicht werden kann.

Branntweinsteuerprocesse.

Im Etatsjahre 1895/96 sind im Deutschen Reiche 2108 Branntweinsteuerprocesse anhängig gemacht, 2110 erledigt worden. Es erfolgten 304 Verurtheilungen (unter diesen in zwei Fällen zusätzlich zu Freiheitsstrafen) wegen Defraudationen. Die defraudirten Gefälle betrugen 41 347 Mk., die erkannten Geldstrafen 109 753 Mk. Außerdem wurden wegen 1319 Ordnungswidrigkeiten 16 025 Mk. Geldstrafen erkannt. Die meisten Branntweinsteuerprocesse wurden im Berichtsjahre wie auch im Jahre zuvor in Bayern, Baden und Württemberg anhängig gemacht und auch erledigt, die nächstdem meisten in Westfalen, Rheinland und Schlesien; andererseits wurden die wenigsten Processe anhängig gemacht und erledigt in Anhalt, Braunschweig, Bremen, Oldenburg, Mecklenburg, Hohenzollern und Hamburg. Im Uebrigen ist im Etatsjahre 1895/96 die Zahl der anhängig gewordenen Processe nur in Ost- und Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein mit Einschluß von Lübeck, im Großherzogthum Hessen und in Oldenburg größer, sonst allenthalben (abgesehen von Braunschweig, wo in beiden Jahren nur ein Proceß anhängig gemacht wurde) geringer, als im Vorjahre gewesen; erledigt wurden in Braunschweig und Anhalt in den beiden letzten Etatsjahren gleich viel Processe, nur in Westpreußen, Schleswig-Holstein mit Einschluß von Lübeck, im Großherzogthum Hessen und in Oldenburg mehr, sonst allenthalben weniger Processe als im Jahre zuvor. Unmittelbar zu Freiheitsstrafe wurden im Etatsjahre 1895/96 überdies 12 Personen (6 weniger als im Vorjahre) verurtheilt, und zwar 7 in Pommern (im Vorjahre 5), 3 in Schlesien (im Vorjahre niemand) und 2 in der Mark Brandenburg (im Vorjahre 1); im Jahre zuvor wurden auch noch in Ostpreußen und der Provinz Sachsen je 4, in Westfalen 2 Personen, in Rheinland und im Königreich Sachsen je 1 Person unmittelbar zu Freiheitsstrafen verurtheilt, im Berichtsjahre dagegen hier überall Niemand.

Handel und Verkehr.

Rückgang der österreichischen Vieh-Ausfuhr.

Nach dem statistischen Ausweise des österreichischen Handelsamtes ist — wie die „Wiener landwirthsch. Ztg." schreibt — der Vieh-Export im weiteren Rückgange begriffen. Im Juli d. J. sind um 11 065 Stück Schlachtvieh und dem Handelswerthe nach um 800 000 fl. gegen den gleichen Monat des Vorjahres weniger ausgeführt worden, obgleich schon im Juli 1895 gegen den Juli 1894 eine erhebliche Abnahme im Schlachtvieh-Export zu verzeichnen war. Nicht nur die Rinder-Ausfuhr ist zurückgegangen und der Schweine-Export hat gänzlich aufgehört, sondern auch der Export von Schafen ist im Juli d. J. auf 7142 Stück gegen 14 443 Stück im Juli 1895, also genau um die Hälfte gesunken. In der Zeit vom Januar bis Juli ist der Vieh-Export der Monarchie gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 11 900 000 fl. dem Handelswerthe nach und um 132 856 Stück zurückgegangen. — In den einzelnen Viehcategorien stellt sich das Verhältniß wie folgt:

Vieh-Ausfuhr von Januar bis Juli:

Gattung	1895	1896		
	Stückzahl			
Ochsen	36 597	27 536	—	9 061
Stiere	4 257	1 936	—	2 321
Kühe	24 582	13 417	—	11 165
Jungvieh	14 602	10 649	—	3 953
Kälber	7 568	3 021	—	4 547
Schafe u. s. w.	162 621	165 994	+	3 373
Schweine	109 996	4 814	—	105 182
	360 223	227 367	—	132 856

Die österreichische Vieh-Einfuhr hat sich im Juli d. J. gleichfalls weiter vermindert und wird der Rückgang dem Handelswerthe nach mit 500 000 fl. zu beziffern sein, der Stückzahl nach um 7181 Stück. Dieses Ergebniß wurde durch die fortdauernde Sperre gegen die Einfuhr lebender serbischer Schweine und das im vorigen Monate erlassene Einfuhrverbot gegen Schweine preußischer Provenienz herbeigeführt. — Das Gesammt-Ergebniß der Einfuhr von Schlachtvieh in den abgelaufenen sieben Monaten dieses Jahres beträgt 74 240 Stück Schlachtvieh (im Juli 1895 161 378 Stück) im Handelswerthe von 2 600 000 fl. (im Juli 1895 5 700 000 fl.), demnach ein Rückgang um 87 138 Stück und 3 100 000 fl. dem Handelswerthe nach. — Der Import geschlachteter Schweine aus Serbien hat auch im Juli cr. fortgedauert und betrug in diesem Monat 3638 D.-Ctr. Fleisch.

Die Getreidefrachten.

Vielfach wird die große Ermäßigung der Frachten als der wesentlichste Grund für das Sinken der Getreidepreise angeführt. Die kürzlich vom Board of Trade veröffentlichte Handelsstatistik bietet Gelegenheit zu beurtheilen, inwieweit diese Auffassung als berechtigt gelten darf. Es geht aus diesen Mittheilungen hervor, daß 1874 die Fracht für Getreide von New-York nach Europa pro Quarter 10 Sh. 6 P., im Dezember 1895 dagegen nur 3 Sh. betrug; von San Francisco war 1874 die Fracht noch 67 bis 70 Sh. für die Tonne, jetzt nur 27 Sh. 6 P.; weiter trug die Tonne Getreide von Odessa bis London 1876 zwischen 45 und 47 Sh. Fracht,

während jetzt dieselbe sich nur zwischen 9 und 10 Sh. stellt. Demgegenüber war der Durchschnittspreis für den Quarter Weizen in England in den Jahren 1870 bis 1874 55 Sh., während er jetzt auf 23 Sh. gesunken ist. Der Weizenpreis ist also um 32 Sh. per Quarter zurückgegangen, die Frachtkosten dafür aber nur um 7 Sh. 6 P. oder ähnlich gefallen. K.

Viehverkauf in Folge Futtermangels.

Die „Geschäftsleitung des Bundes der Landwirthe für Westpreußen" erläßt im „Bunde der Landwirthe für Westpreußen" folgende, übrigens auch für die außerordentliche Ungleichmäßigkeit der Witterung in den einzelnen Landestheilen bezeichnende Bekanntmachung: „Da infolge der Dürre dieses Sommers in einzelnen Theilen unserer Provinz Futtermangel eingetreten ist, der stellenweise eine Reduktion der Viehbestände zur Folge haben dürfte, scheint die Anbahnung eines direkten Verkehrs zwischen Verkäufern und Käufern von Vieh im beiderseitigen Interesse zu liegen. Weil in der Provinz Sachsen viel Vieh gekauft werden muß, hat sich der Wahlkreisvorsitzende des Bundes daselbst, Herr R. Rehfeld-Eismannsdorf bei Niemberg, bereit erklärt, den Viehverkauf zwischen den Bundesmitgliedern direkt, mit Vermeidung des Zwischenhandels, zu vermitteln. Ebenso ist die Geschäftsstelle gern erbötig, Anmeldungen entgegenzunehmen. Solche sind unter genauerer Angabe des Angebots (Stückzahl, Geschlecht, Alter, Gewicht, Preisforderung) einzureichen.

Zu den diesjährigen Zuckerrüben-Ernteaussichten.

„Die deutsche Zuckerindustrie" giebt aufgrund von Erkundigungen die diesjährigen Rübenernteaussichten wie folgt an: Provinz Sachsen, nördl. Theil: Mittelernte, Zuckergehalt $1^1/_2$—2 pCt. geringer als gleichzeitig im Vorjahre. Magdeburg-Halberstädter Bezirk: Ertrag 145—200 Ctr. pro Morgen, vielfach unter vorj. Ertrag, $1^1/_2$—4 pCt. Zucker weniger. Hallescher Bezirk: 135—180 Ctr. pro Morgen, $1^1/_2$—4 pCt. geringerer Zuckerertrag. Königreich Sachsen: 145—160 Ctr. pro Morgen, Zuckergehalt zwischen 26. August und 1. Sept. 11,61 pCt. Anhalt 120—180 Ctr. pro Mrg., 1 pCt. 1. Produkt weniger. Braunschweig 140—180 Ctr. pro Morgen, Zuckergehalt 2,59 pCt. niedriger als um dieselbe Zeit des Vorjahres. Hannover: 140—160 Ctr. pro Morgen (nnter vorjährigem Ertrag, $1^1/_2$ pCt. weniger Zucker. Hessen und Rheinprovinz: Gute Mittelernte- 2—3 pCt. weniger Zucker. Brandenburg: Gute Mittelernte (160—200 Ctr. pro Mrg.), Zuckergehalt wesentlich geringer als im Vorjahre. Mecklenburg: Erntemenge und Zuckergehalt wesentlich geringer als im Vorjahre. Pommern. 135—170 Ctr. pro Morgen, Zuckergehalt um Wochen zurück. West- und Ostpreußen: Schwache Mittelwerthe: (100-150 Ctr. pro Mrg.), Zuckergehalt 2—3 pCt. geringer als im Vorjahre. Posen 120—180 Ctr. pro Morgen, weniger Klagen über geringeren Zuckergehalt. Schlesien: 150 Ctr. pro Morgen, in der Nähe von Breslau mehr, 2 pCt. weniger Zuckergehalt als im Vorjahre.

Besitzwechsel in Westpreußen.

In Westpreußen ist in letzter Zeit nach dem dortigen „Bunde der Landwirthe" ein reger Verkehr in Gutskäufen eingetreten. In der Nähe von Pelplin sind in kurzer Zeit fünf Güter in die Hände von sächsischen Landwirthen übergegangen. Ein Gut von 343 Morgen wurde für 102000 Mark erstanden.

Verschiedenes.

Der österreichische Bauerntag.

In Wien begann am 13. September der Bauerntag, der von etwa 10000 Personen besucht war. Statthalter Graf v. Kielmansegg begrüßte denselben im Namen der Regierung, sprach das Bedauern des Ackerbau-Ministers Grafen v. Ledebur aus, an dem Erscheinen verhindert zu sein, und versicherte, die Regierung sei stets bestrebt, die berechtigten Interessen des von ihr voll gewürdigten Bauernstandes nachhaltig zu fördern. (Stürmischer Beifall, Hochrufe). Es wurde eine Anzahl Resolutionen angenommen, darunter eine solche, betreffend das Verbot des Getreideterminhandels, sowie eine Resolution, nach welcher der Ausgleich nur unter namhafter Erhöhung der ungarischen Quote und unter Garantie einer ehrlichen Handhabung des Zoll- und Handels-Bündnisses seitens Ungarns abzuschließen und eine österreichische Staatsbank zu gründen sei. Es wurde ein Begrüßungs-Telegramm des Ackerbau-Ministers verlesen, in welchem dieser versichert, daß er den Kundgebungen des hartbedrängten und schwer geprüften Bauernstandes stets Rechnung tragen werde. Das Telegramm wurde mit einem Dankes-Telegramm beantwortet und unter Hochrufen auf den Kaiser beschlossen, das Präsidium als Deputation an den Kaiser zu entsenden.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetz Heinrich Baum in Breslau.

Act.-Ges. H. F. Eckert Breslau. Kaiser Wilhelmstrasse 57.
D.R.P. Patente Original-Constructionen
Schutz-Marke. Mehr als 500 Preise in Arbeits-Concurrenzen erworben
Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen.
Deutsches Fabrikat.
Dampf-Strohpressen, Strohelevatoren.
Dampf-Dreschmaschinen
von **William Foster & Co.,** Lincoln, England.

Locomobilen und Dreschmaschinen
von **Marshall Sons & Co., Gainsborough,** in verschiedenen Grössen.
Häckselmaschinen zu Dampfbetrieb.
„Monitor junior": **Kleedresch- und Reinigungsmaschinen.**
Gas- und Petroleum-Motoren, System **Monheim.**
„Adriance", Getreide-Mähmaschinen
mit leichtem **Garbenbinder.**
Getreide- und Grasmähmaschinen von **Harrison Mc. Gregor & Co.**
Barford's Schrotmühlen zu Dampfbetrieb.
„Champion" Stahl-Cultivatoren.
„Tiger" Stahl-Heuwender. [741—x
„Matador" Nachrechen, verschiedene **Eggen etc.**
empfiehlt
H. Humbert. Moritzstr. 4, **Breslau.**

Complete Neueinrichtungen für Brennereien,
sowie sämmtliche in dieses Fach schlagende **Reparaturen** werden sachgemäß und prompt ausgeführt. [983—x
Tüchtige Monteure jederzeit zur Verfügung.
D. Wachtel, Breslau,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Metallgießerei.

Lokomobilen für Landwirthschaft und Industrie, sowie **Dampfdreschmaschinen** aus der berühmten Maschinenfabrik „Badenia", Weinheim, empfiehlt in allen Größen der General-Vertreter **August Dauber,** Maschinenfabrik, Breslau. [1009—13

Gebr. Böhmer
Magdeburg-Neustadt
empfehlen sich zur Lieferung von [923—28
Heu- und Strohpressen
mit Selbsteinstopfer u. Vorrichtung zum gefahrlosen Einsetzen der Theilbretter D. R. G.-M., **unübertroffen in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und vollkommenste Bauart,** worüber die glänzendsten Zeugnisse zur Verfügung stehen.
München 1893. I. Preis D. L.-G.
München 1893. I. Preis D. L.-G.
Centesimal-Fuhrwerks-Waagen, Decimal-Viehwaagen
in jeder Ausführung und Tragkraft.

Joseph Meys, Hennef a. d. Sieg.
Fabrik landwirthsch. Maschinen und Eisengiesserei.
Alleiniger Fabrikant für ganz Deutschland der **neuen**
Milch-Entrahmungs-Maschine „Patent Mélotte".
Leistung pro Stunde:
70, 100, 150, 225, 375 Ltr.
220, 260, 340, 410, 560 Mk.
Auf allen hervorragenden Versuchsstationen und milchwirthschaftl. Lehrinstituten mit glänzendem Erfolg geprüft. Zuletzt prämiirt mit [1177—80
der grossen silbernen Denkmünze
der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für neue Geräthe 1895.
Neueste illustrirte Prospecte mit Gutachten aus der Praxis gratis u. franco.

Laacke's neue Patent-Ackeregge
D. R.-P.
Vollkommenste Egge
für alle Verhältnisse
kein Verstopfen
daher
geringste Zugkraft
Doppelte Leistung
gegen die alte Quadrat-Egge.
Prospecte portofrei und unentgeltlich durch die
alleinigen Fabrikanten
Gross & Co., Leipzig-Eutritzsch.

Neu-Einrichtungen für Brennereien.
Sämmtliche vorkommende **Reparaturen** in **Brennereien**
liefert billigst und schnellstens [807—x
Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstr. 22a
Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei.

Heu und Stroh
in großen Posten kauft **H. Lampert, Breslau,** Ohlauufer 37. [188—9

Eine Pachtung
mit nachweislich sicherer Einnahme, zu deren Uebernahme 10000 Thlr. genügen, wird in Nied.-Schlesien z. 1. Juli 1897 **gesucht.** Gefl. Off. erb. unt. **S. M.** Exped. d. Ztg. [92

Bakterienculturen für die Rahmsäuerung.
Hergestellt von Dr. H. Weigmann-Kiel, in trockene Form gebracht und zu beziehen von
Friedr. Witte in Rostock i. Meklbg.
Fabrik chem. pharmacent. und physiolog. Präparate.
Bezugsbedingungen: Einzelcultur (100 Gramm) Mark 3,—. Bei Jahresabonnement oder größerem Bezug Preisermäßigung. Die Fabrik stellt jeder Molkerei eine Cultur zu einem probeweise praktischen Versuch **unentgeltlich** zur Verfügung.

Mélotte-Milchcentrifuge für Handbetrieb.
Allein-Verkauf bei **B. Hirschfeld, Breslau.**

Als alleinige Specialität empfehlen unter Garantie und billigster Berechnung
Wagenräder und Wirthschaftswagen
mit und ohne Beschlag. [49—65
Kirst & Jungmann, Liegnitz.

Die besten Grasmäher sind [996—x
„Adriance" und „Brantford".
B. Hirschfeld, Breslau.

Thomas-Phosphatmehl
eigener Mahlung, [805—x
mit 14—15% citratlöslicher Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

Original Mayer'sche Trieurs.
General-Vertreter B. Hirschfeld, Breslau.

!Düngerstreumaschine „Patent Kurmann"!
Einzige Maschine, die bei unübertroffener Einfachheit, bequemer Handhabung, Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit feuchten wie trockenen Dünger gleichmäßig vertheilt.
Hauptprüfung Köln 1895:
Zweiter Preis I. Klasse ertheilt dem **Düngerstreuer „Patent Kurmann"** von der D. L.-Gesellschaft für alle Düngerarten und Gemenge.
Illustrirte Preisliste gratis. [1055—7
W. Boese jun., Breslau, Höfchenstraße 84.

Gut gepreßter,
frischer Magerkäse
(aus Centrifug.-Milch) wird für technische Zwecke in regelm. größer. Quanten **gesucht.** Niedrigste Preise franco Ziegenhals unter Angabe des Trockengehalts erbitten [45
Dr. Wilhelm & Co., Ziegenhals.

Rud. Sack'sche Drills und Pflüge.
Allein-Verkauf bei B. Hirschfeld, Breslau.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Neisse.
Der Lehrkursus wird **am 29. October** eröffnet. Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen [1164—5] **Director Strauch.**

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau, Freitag, 18. September 1896. Zweiter Bogen. Zweiunddreißigster Jahrgang. — № 75.

Aus Schlesien.

Mittheilungen der Landwirthschaftskammer.

Getreidelieferung an Proviantämter.

Die Königliche Militär-Intendantur des 6. Armeecorps theilt uns mit, daß die Spar- und Darlehnskasse zu Groß-Lassowitz, Kr. Rosenberg (Vorsitzender: Pastor Hartnik zu Groß-Lassowitz), im vorigen Beschaffungsjahr zwei in jeder Beziehung zur Zufriedenheit ausgefallene Haferlieferungen von insgesammt ca. 50 Tonnen an das Proviantamt Namslau ausgeführt habe. Wir nehmen aus dieser Thatsache Anlaß, die landwirthschaftlichen Vereine und Genossenschaften aufzufordern, ähnliche gemeinschaftliche Lieferungen an die Proviantämter in Erwägung zu ziehen, und theilen zu diesem Zweck im Nachstehenden die im Bezirk der Intendantur des 6., sowie auch des 5. Armeecorps bezüglich der Naturaldeckungen aufgestellten Grundsätze mit.

1. Der Verkauf findet unmittelbar an die Proviantämter und sonstigen Ankaufsstellen statt; als solche kommen in Betracht:

I. Proviantämter im Bereich des 6. Corps: Breslau mit Ankaufsstelle Oels; Namslau mit Escadron-Stallböden in Bernstadt und Kreuzburg; Ohlau; Brieg mit Hilfsproviantamt Grottkau; Cosel mit Batterie- bezw. Escadron-Stallböden in Ober-Glogau und Ratibor; Gleiwitz mit Escadron-Stallboden in Pleß; Leobschütz; Neisse mit Hilfsproviantamt Neustadt und Magazin auf Schießplatz Lamsdorf; Glatz; Schweidnitz.

II. Proviantämter im Bereich des 5. Corps: Glogau (hauptsächlich auf die Kreise Glogau und Guhrau angewiesen); Lüben (desgleichen auf die Kreise Lüben, Goldberg-Haynau, Jauer, Liegnitz, Schönau, Hirschberg, Steinau); Sprottau (desgleichen auf die Kreise Sprottau, Freistadt, Bunzlau, Löwenberg); Sagan (desgleichen auf die Kreise Sagan, Rothenburg, Hoyerswerda, Görlitz, Lauban); Militsch (desgleichen auf den Kreis Militsch); Züllichau (desgleichen auf den Kreis Grünberg). Sollten etwa Schwierigkeiten entstehen, welche sich im unmittelbaren Verkehr mit den Proviantämtern nicht beheben lassen, so empfiehlt es sich, die betr. Intendantur von der Sachlage zwecks weiterer Verfolgung der Angelegenheit zu unterrichten.

2. Die Ankäufe der bezeichneten Proviantämter 2c. erstrecken sich auf Roggen, Hafer, Heu und Stroh. Nur die Aemter Sagan und Sprottau sind ohne Roggenbedarf.

3. Während Stroh zu jeder Jahreszeit angekauft werden kann, sind die Proviantämter im Allgemeinen angewiesen, ihren Bedarf an Hafer und Roggen in der Zeit von der neuen Ernte bis Ende April des folgenden Jahres zu decken, mit der Maßgabe, daß die Körnerbestände zu keinem Zeitpunkt unter ein festgesetztes Soll herabgehen. Um daher den Proviantämtern zu ermöglichen, daß sie ihren Bedarf aus erster Hand decken, müssen ihnen schon im August, September und October Einlieferungen von Seiten der Producenten zugehen; ebenso ist es erforderlich, daß in den folgenden Monaten bis Januar fortlaufend in solchem Umfange Lieferungs-Angebote von erster Hand gemacht werden, so daß dem Proviantamt die Innehaltung der üblichen Ankaufsfrist (Ende April) gewährleistet erscheint. Jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Proviantämter in Ausnahmefällen befugt sind, einen Theil ihres Bedarfs im Monat April nach Probe bezw. Muster oder unter Vereinbarung der Beschaffenheit der zu liefernden Waare zu kaufen, für die Einlieferung selbst aber eine Frist über Ende April hinaus zu gewähren. — Heu wird alsbald nach der Mahd — auch unmittelbar von den Wiesen — angekauft.

4. Für die Lieferung kann von den Proviantämtern selbstständig nur eine einmonatliche Frist gewährt werden. Zur Erleichterung für die Producenten ist jedoch die Intendantur bereit, die Lieferungsfrist geeignetenfalls auf mehrere Monate auszudehnen.

5. Die Proviantämter und die übrigen ad 1 genannten Ankaufsstellen dürfen nur frei Magazin ihres Amtssitzes und zwar in Grenzen bis zum örtlichen höchsten Tagesmarktpreise kaufen. Bei Einlieferungen mit der Eisenbahn fallen demnach die Beförderungskosten dem Verkäufer zur Last. Durch die Vereinigung von Grundbesitzern würde die Möglichkeit geschaffen, daß vortheilhafter Weise der Eisenbahnversandt nur in ganzen Wagenladungen stattfindet. Säcke werden auf Wunsch geliehen, desgleichen Fracht- und Rollgelder verauslagt und von dem Kaufgelde in Abzug gebracht. Die Naturalien sind nur frei bis an das Magazin zu liefern; das Abtragen nach den Böden wird durch die vom Proviantamt angestellten Arbeiter besorgt, welchen Letzteren die Annahme von Trinkgeldern streng untersagt ist; die Verwiegung findet durch einen Beamten des Proviantamtes mittelst geaichter Waagen und Gewichte statt.

6. Die Naturalien müssen von „magazinmäßiger" Beschaffenheit sein. Körnerfrüchte sollen im Allgemeinen aus reifen, gleichmäßigen, vollen, trockenen und dünnschaligen Körnern, von nicht zu geringer Größe bestehen, rein von Mutterkorn und Brand sein, einen süßlichen Geschmack, sowie einen gesunden, resp. nicht fremdartigen Geruch, auch keinen Darrgeruch haben. Eine gute Körnerfrucht muß ferner möglichst frei sein von verkümmerten und ausgewachsenen Körnern, darf in auffälliger Weise nicht mit Rade, Wicken, Lolch, Trespe oder anderen Unkautsamen besetzt, nicht staubig und mit Sand, Erdklümpchen, sowie sonstigen Unreinlichkeiten vermischt sein. Körnerfrüchte mit schädlichen Insecten oder Spuren derselben, wie Wurmgespinnst u. s. w. besetzt, sind nicht magazinmäßig. Bei der Beurtheilung der Güte der Körnerfrüchte kommt insbesondere auch das Gewicht in betracht. Das magazinmäßige Mindestgewicht soll beim Roggen 179 Gramm und beim Hafer 112 Gramm für das Viertel-Liter nach dem Getreideprober betragen. Nur bei Mißernten darf mit Genehmigung des königl. Kriegs-Ministeriums unter diese Sätze heruntergegangen werden.

Das Heu muß gut gewonnen sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben, darf nicht erheblich mit solchen Gräsern und Kräutern vermischt sein, welche keinen oder nur geringen Nährwerth besitzen oder den Pferden widerlich resp. schädlich sind. Es darf nicht mit Schlamm überzogen, nicht dumpfig, staubig oder schimmelig sein. Neben Heu vom ersten Schnitt darf auch Nachmahd (Grummet) gekauft werden, falls sie kräftig und sonst untadelhaft ist. Dazu ist noch zu bemerken, daß das Heu auf den Proviantämtern längere Zeit lagern und zur Verausgabung an die Truppentheile in Bunde von 10 Kilogr. gebunden werden muß. Durch diese Umstände leidet Kleeheu sehr, indem die Blätter abfallen und es eignet sich außerdem — abgesehen von den großen Verlusten durch Abfall — das Kleeheu nicht besonders zur Verfütterung an Pferde bei den Truppentheilen. Es wird daher seitens der Proviantämter Kleeheu nur in Ausnahmefällen angenommen; ebenso erreicht das Grummet höchst selten die Beschaffenheit, welche an magazinmäßiges Heu gestellt werden muß, und kommt deshalb hauptsächlich Wiesenheu von dem ersten Schnitt inbetracht.

Das Stroh soll trockenes, reines Roggen-Langstroh sein, noch die Aehren haben und so aufgebunden sein, daß dieselben sich auf einer Seite befinden; es darf nicht dumpfig riechen, nicht mit Disteln vermengt und durch Mäusefraß beschädigt sein. In der Regel ist mindestens der dritte Theil in Richtstroh zu verabreichen. Wo die Beschaffung des letzteren mit Schwierigkeiten verbunden ist, darf mittelst Breitdreschmaschinen ausgedroschenes Roggenstroh, nur in vereinzelten Fällen auch Roggenkrummstroh oder Stroh anderer Getreidearten angekauft werden.

7. Zweifel über die Lieferbarkeit des Naturals werden am sichersten durch vorherige Einsendung von Proben an die Proviantämter behoben. Ueberhaupt lassen sich auf diesem Wege die Beschaffenheits-Anforderungen am zweckmäßigsten in Erfahrung bringen. — Wird der Kauf nach Probe abgeschlossen, so ist die Uebereinstimmung der Lieferung mit der Probe nicht nur inbezug auf die Güte, sondern auch hinsichtlich der Reinheit des Naturals erste Bedingung für die glatte Abwickelung des Geschäfts. Ueberhaupt kann Zuverlässigkeit in der Innehaltung der Geschäftsbedingungen, insbesondere also bezüglich Lieferfrist und Qualität der Waare, nicht dringlich genug empfohlen werden, weil lediglich hiervon das Zustandekommen und die Erhaltung dauernder Geschäftsverbindungen mit den Proviantämtern abhängen wird.

Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien.
Graf von Zedlitz.

Zuchtviehverkauf in den Stammherden der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien.

Nachstehend genannten, neuerdings gekörten, sprungfähigen Rothviehbullen stehen in den Stammherden der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien z. Z. zum Verkauf:

1. **Stammherde Protzan, Kreis Frankenstein** (Adresse Erbscholtiseibesitzer Lt. Weidlich-Protzan bei Frankenstein). Nr. 202 „Quartus" geb. 29. 1. 95. — Nr. 205 „Quaz" geb. 14. 3. 95. — Nr. 207 „Quodlibet" geb. 17. 3. 95. — Nr. 209 „Qualm" geb. 22. 3. 95. — Nr. 211 „Quadrat" geb. 20. 4. 95. — Nr. 214 „Quecksilber" geb. 25. 5. 95. — Nr. 219 „Quentchen" geb. 18. 6. 95,

2. **Stammherde Nieder-Tschirnau, Kreis Guhrau** (Adresse Inspektor Schoenwälder-Nieder-Tschirnau bei Tschirnau). Nr. 355 „Quatsch" geb. 15. 8. 95. — Nr. 354 „Querulant" geb. 5. 8. 95. — Nr. 356 „Quintus" geb. 27. 8. 95.

3. **Stammherde Ober-Ellguth, Kreis Guhrau** (Adresse Landeshauptmann von Roeder-Ober-Ellguth). Nr. 418 „Quästor" geb. 28. 3. 95. — Nr. 419 „Quickert" geb. 5. 4. 95. — Nr. 431 „Quartal" geb. 25. 8. 95. — Nr. 432 „Quaritz" geb. 3. 9. 95.

4. **Stammherde Hansdorf, Kreis Bolkenhain** (Adresse Graf von Schweinitz und Crain-Hansdorf bei Rohnstock). Nr. 196 „Polyp" geb. 94. — Nr. 240 „Queensland" geb. 95.

5. **Stammherde Ruschkowitz, Kreis Nimptsch** (Adresse Rittergutsbesitzer Ed. Schölzel jun. Ruschkowitz bei Töpliwoda). Nr. 253 „Quarz" geb. 14. 2. 95.

6. **Stammherde Alt-Altmannsdorf, Kreis Frankenstein** (Adresse Rittergutspächter Windeck-Altaltmannsdorf bei Camenz). Nr. 286 „Quälgeist" geb. 10. 6. 95 — Nr. 291 „Quirinus" geb. 11. 7. 95.

Verkauf ausrangirter Militärpferde.

Sonnabend, den 19. d. Mts., Vorm. von 10½ Uhr ab, sollen auf dem Löwenplatze in **Lüben** ca. 25 ausrangirte königl. Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Commando des Dragoner-Regiments von Bredow (1. Schl.) Nr. 4.

Donnerstag, den 24. September cr., Vorm. von 10 Uhr ab, sollen auf dem Kasernenhof zu **Militsch** ca. 20 Pferde gegen gleich baare Bezahlung in Reichswährung öffentlich meistbietend verkauft werden. Königl. Commando des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1.

Montag, den 28. September d. Js., Vorm. 11 Uhr, werden auf dem Kasernenplatz in **Neustadt OS.** mehrere überzählige Dienstpferde gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft. 3. Abtheilung Feldartillerie-Regiments von Clausewitz OS. Nr. 21.

Mittwoch, den 30. September d. Js., Vorm. 10 Uhr, sollen in **Leobschütz** auf dem Reitplatz der 1. Escadron am Doctorgang gegen 38 zum Dienst nicht mehr geeignete königl. Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Freitag, den 2. October d. Js., Vorm. 10 Uhr, werden in **Ratibor** gegen 10 Dienstpferde auf dem Stallplatze der 3. Escadron in gleicher Weise öffentlich verkauft werden. Husaren-Regiment Graf Goetzen (2. Schlesisches) Nr. 6.

r. **Schweidnitz,** 13. September. [**Feldbericht.**] Der Monat September bringt in der Regel wenig feuchte Niederschläge. Wie uns die fast täglichen, zum Theil recht argen Regenschauer belehren, macht er diesmal eine Ausnahme und treibt es ärger, als seine Vorgänger. Nach den Beobachtungen der hiesigen Regenmeßstation erreichte die Menge der gefallenen Niederschläge in den ersten 12 Tagen des Monats bereits eine Höhe von 70,3 mm, das sind 3,6 mm mehr, als im ganzen Monat August cr. Daß unter derartigen Witterungsverhältnissen das gegenwärtig auf den Wiesen in reichlicher Menge liegende Grummet ganz außerordentlich leidet, ja hie und da bereits verfault, darf nicht Wunder nehmen, da nichts geerntet werden kann. Sehr schlimm sieht es mit den Kartoffeln aus; die Fäule greift in bedenklicher Weise immer weiter um sich. Während das Kraut schwarz dasteht, wuchert in den nassen Furchen frisch und grün das Unkraut. Nach Aussprüchen von Landwirthen wird an vielen Stellen die Kartoffelernte hinter der Aussaat zurückbleiben, ja theilweise die Kosten des Herausnehmens nicht decken, so bei der im hiesigen Kreise noch hie und da angebauten „Schniebiner". Wahrlich, trübe Aussichten für die Zukunft! — Hie und da liegt in Folge der ungünstigen Witterung in hiesiger Gegend noch Weizen — natürlich ausgewachsen — auf dem Felde. In den gebirgigen Theilen des Kreises steht noch viel Hafer auf dem Halme. — Die Zuckerrüben stehen in Folge der Feuchtigkeit frisch und grün, doch werden die Zuckerfabriken hiesiger Gegend Ende dieses Monats die Campagne beginnen. Es wird befürchtet, daß bei der kräftigen Entwickelung und dem geringen Sonnenscheine die Rüben wenig zuckerreich sein werden. — Stoppelklee steht fast durchweg sehr üppig.

Oppelner Verein. Die nächste Sitzung findet **Donnerstag den 24. September** in Oppeln in Forms Hotel **erst 1½ Uhr statt,** da an diesem Tage, laut Beschluß der letzten Sitzung, in der Feldmark des Dominiums **Halbendorf** (½ Stunde von Oppeln entfernt) **9 1/7 Uhr Vormittags** die **Concurrenzarbeit von Kartoffelerntemaschinen** abgehalten wird, zu welcher bereits 7 Maschinen angemeldet sind. Die Abfahrt nach dem Versuchsfeld **Halbendorf** erfolgt pünktlich 8¾ Uhr von Forms Hotel aus und ersuche ich die Herren Vereinsmitglieder der näheren Umgegend mit ihren Wagen von dort aus die weiterher eingetroffenen Herren freundlichst befördern zu wollen. Die zu Mitgliedern und Stellvertretern für die Prüfungscommission erwählten Herren bitte ich ½ Stunde eher auf dem qu. Arbeitsfeld einzutreffen, um die Reihenfolge, in welcher die Maschinen arbeiten sollen 2c. zu bestimmen, damit 9½ Uhr pünktlich die Arbeit beginnen kann. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden am 20. August gewählt die Herren von Eynern-Halbendorf, Deloch-Zuzella, Liebmann-Czarnowanz, von Szymonski-Chrosczinna, Gerstenberg-Königl. Neudorf. Zu Stellvertretern die Herren Madelung-Königl. Sacrau, H. Reymann-Sowade.

Tagesordnung: Erledigung der Eingänge. — Bericht der Prüfungscommission über die am Vormittag desselben Tages stattgefundene Concurrenzarbeit von Kartoffelerntemaschinen. — Berathung derjenigen Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, welche als besonders abänderungsbedürftig erscheinen. Eingeleitet von Herrn Regierungsrath Stier. — Stellungsnahme des Vereins zu der Frage: „An welchem Platz der für Oppeln projektirte Umschlagshafen zu errichten sei." Eingeleitet von Herrn Domänenpächter Liebmann-Czarnowanz. — Es handelt sich hierbei darum, das bestehende Projekt, den Hafen hinter der Schottländerschen Cementfabrik an der Sakrauer Grenze zu erbauen, durch den Verein und die Landwirthschaftskammer zu unterstützen. Da mit dem Hafen eine Verladestelle verbunden ist, so kommt das Interesse der nördlich von Oppeln wohnenden Groß- und Kleingrundbesitzer, sowie der Domänen und Forsten in Frage, weil bei der Verfrachtung nach und von der Eisenbahn, die sehr zeitraubende und unbequeme Durchfahrt durch die ganze Stadt Oppeln für die genannten Interessen wegfallen würde. von Donat-Chmiellowitz, Vorsitzender.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

105. **Beifutter zu Schlempe** (in Nr. 67). Welches Futtermittel wird neben Kartoffelschlempe empfohlen, um bei einer Holländer Herde möglichst fettreiche Milch zu erzielen. Getrocknete Maisschlempe? Erdnußkuchen?

Antw. Am sichersten würde der Fragesteller mit einer großen Gabe, etwa 10 Pfd. guten, gesunden Wiesenheues, zum Ziel gelangen. Erdnußkuchen sind ebenfalls für den angestrebten Zweck gut, sie verschlechtern auch nicht den Geschmack der Butter. Mit trockener Maisschlempe sind in dieser Richtung noch nicht genügend Versuche angestellt worden. Bekannt als gute Milchfettbildner sind aber: Palmkernkuchen, Cocoskuchen und Malzkeime. Am vortheilhaftesten wird sich eine Mischung dieser drei mit etwas guter Weizenkleie stellen. Wie viel man davon geben darf, darüber entscheidet die Milchtafel und die Abrechnung bei dem Milchverkauf. A.-R.

108. **Die Vertreibung des Kornkrebses** (in Nr. 69). In Nr. 43 und 44 des „Landwirth" ist ein sehr gründlicher Artikel des Dr. Hollrung-Halle über das Wesen und die Vertilgung des Kornkrebses abgedruckt. Exemplare dieser Nummern stehen, so weit der Vorrath reicht, auf Wunsch der sich dafür interessirenden Landwirthe zur Verfügung. — Herr Maurermeister Preuß empfiehlt ein von ihm erprobtes Mittel: „Es ist die Tödtung der Käfer durch Chlorgas, welches durch Besprengen von Chlorkalk mit concentrirter Salpetersäure erzeugt wird. Dieses einfache Mittel ist zur Unschädlichmachung aller Insecten, Sporen, Pilze zu empfehlen und wirkt bei richtiger Anwendung unfehlbar sicher." — Außerdem fanden wir in der „Deutschen Tages-Zeitung" noch folgende Mittheilung eines Gutsbesitzers: „Mit ausgezeichnetem Erfolg habe ich seiner Zeit gegen den Kornkrebs die Versprengung von Thymianöl angewendet. Dasselbe wird über die Treppe, Bodenflächen 2c. versprengt und in kleinen Näpfen auf dem Boden aufgestellt. Durch den Geruch verziehen sich die Thiere, und verspüre ich seit Anwendung dieses Mittels, etwa vor 8—10 Jahren, nichts mehr von dem Käfer. Sollte sich derselbe wieder einstellen, so ist es eine leichte Mühe, das Mittel noch einmal anzuwenden. Für 1—2 Mk. Oel dürfte vollständig genügen."

111. **Künstliche Düngemittel und Kalk** (Nr. 72). An und für sich verträgt sich Aetzkalk (Dungkalk) nicht mit Ammoniaksalzen, weil es die Fähigkeit besitzt, das gasförmige Ammoniak daraus zu entbinden. Diese Verhältnisse gestalten sich jedoch im Boden wesentlich anders, weil dort sofort ammoniakbildende Kräfte einwirken und daher ein Verlust von Stickstoff nicht eintritt. Auch auf die wasserlösliche Phosphorsäure wirkt der Kalk insofern nachtheilig ein, als er diese in eine schwer lösliche Form überführt. Man nimmt im allgemeinen an, daß die schwer löslichen Phosphorsäureformen, die sich im frisch gekalkten Boden bilden, nicht so reichlich zur Wirkung kommen, wie die wasserlösliche Phosphorsäure auf nicht gekalktem Boden, und darum wird gewöhnlich empfohlen, die Phosphorsäuregabe bei gleichzeitiger Kalkung etwas reichlicher zu bemessen, als man erfahrungsgemäß zur Erzielung einer guten Ernte aufwenden muß. Ist man genöthigt Kalk und Ammoniak-Superphosphat in demselben Herbst zu geben, so hat man natürlich zunächst dafür zu sorgen, daß die immerhin vorhandenen Gefahren möglichst vermieden werden, und in erster Linie die Anwendung des Kalks und des Superphosphats möglichst zeitlich zu trennen, am besten einige Wochen zwischen beide Düngungen zu legen. Dann sind Verluste kaum zu befürchten. Was den vorliegenden speciellen Fall anlangt, so wäre zu erwägen, ob nicht die Ammoniakdüngung zu unterlassen und einfaches Superphosphat zu geben sei. Der Rothklee hat den Boden ohnedies mit Stickstoff angereichert zurückgelassen und der Kalk befördert die Umwandlung aller Stickstoffvorräthe in die aufnahmefähige Form; es bleibt endlich als Rückhalt eine eventuelle Chiligabe im Frühjahr, und wenn man alles dies zusammenhält, so will es scheinen, als ob eine Ammoniakdüngung wohl gespart werden könnte. Soll solche dennoch stattfinden, so wäre jedenfalls eines der stickstoffärmeren Ammoniak-Superphosphate zu wählen, und damit würden die Gefahren eines Ammoniakverlustes durch die frische Kalkgabe so gut wie gänzlich schwinden.
Dr. B. Schulze.

109. **Mähen von Weißklee** (in Nr. 71). Ob es rathsam ist, Weißklee bereits im Jahre der Aussaat zu mähen, hängt von der Witterung ab; es ist deshalb schwer, hier einen guten Rath zu geben. Sicher ist sowohl das Stehenlassen, als auch das Mähen eines sehr üppigen Weißklees, wie es in diesem Herbst vielfach vorkommt, nicht ohne Gefahr für den nächstjährigen Stand der Pflanze. Das Abweiden ist in jeder Beziehung ausgezeichnet, aber nach Angabe des Herrn Fragestellers in diesem Falle nicht anwendbar. Es kann also hier nur so geantwortet werden: Bleibt das Wetter feucht und mild, so daß sich die abgemähten Pflanzen noch vor Winter kräftigen können, so ist das Mähen dem Stehenlassen vorzuziehen. Giebt es kaltes und unfruchtbares Wetter, so ist eher zum Stehenlassen des Klees zu rathen, wenn er nicht durch Lager oder Mäuse (die fehlen aber wohl in diesem Jahr) leiden kann. — In dem Gedanken, daß man das in der Landwirthschaft nutzen soll, was man hat, würden wir für Mähen stimmen und danach mehrfach mit schweren Walzen walzen, oder wenn das eigene Vieh nicht geweidet werden kann, die Weißkleeweide verpachten. Das Abweiden durch Rindvieh ist dem Klee vortheilhafter, als mit Schafen, aber auch mit Schweinen kann man Kleeweide gut verwerthen, wenn sie mit Messingdraht durch den Rüssel geringelt werden. B.-B.

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Agrarier und Industrielle.

Anläßlich der Auseinandersetzung im nationalliberalen Parteilager ist in einer Zeitschrift der „Berl. Pol. Nachr." aus Westdeutschland behauptet worden, daß die Industriellen nicht mit dem B. d. L. zusammengehen könnten. Denn die Großindustrie und deren wesentliche Grundlage, das mobile Kapital, werden von keiner Seite so energisch und gehässig angegriffen wie vom B. d. L. Es wird den Verbreitern solcher Behauptungen schwer werden, für ihre Ausstreuungen Belege beizubringen. Das mobile Kapital haben wir allerdings bekämpft, aber nur soweit, und nur da, wo es Schädigungen, sei es für die Volkswirthschaft überhaupt, sei es besonders für die Landwirthschaft, hervorrief. Wir haben uns deshalb besonders gegen das an der Börse thätige und an der Börse erworbene Großkapital gewandt. Es wird niemandem möglich sein, uns eine feindselige Aeußerung gegen das in der Industrie angelegte Kapital nachzuweisen. Hier stehen wir im schärfsten Gegensatz zur Socialdemokratie, die über die Börse schützend ihre Hände breitet, aber gegen den „Mehrwerth" des Industrieunternehmens wettert. Noch viel weniger ist es uns eingefallen, die Industrie als solche anzugreifen. Gegen die Anschauung freilich, daß unsere ganze staatliche Zukunft auf der Entwicklung der Exportindustrie beruhe, und gegen eine Politik, die sich auf dieser Grundanschauung aufbaute, mußten wir ankämpfen. Aber wir haben unsere Forderungen zur Sicherung der Landwirthschaft grade auch damit begründet, daß der Industrie in einer kaufkräftigen Landwirthschaft der inländische Absatz gewährleistet werden müsse. Wir halten nach wie vor an dieser Interessengemeinschaft zwischen Landwirthschaft und Industrie und an ihrer Bethätigung durch die Sicherung des inländischen Marktes für die Producte beider fest, und hätten nur gewünscht, daß diese Gemeinsamkeit niemals durch Rücksichten auf einige wenige Zweige der Exportindustrie durchbrochen worden wäre.

Marktberichte.

Getreide, Hülsenfrüchte.

Verein der Interessenten für Kartoffelfabrikate.

Amtliche Marktpreise in Berlin am 15. Septbr. 1896. Nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Per 100 kg		höchste Preise M	niedr. Preise M	Per 100 kg		höchste Preise M	niedr. Preise M
Weizen, gute	Sorte	15,80	15,10	Gerste, gute	Sorte	18,00	15,70
mittel		15,00	14,30	mittel		15,60	13,40
geringe		14,20	13,50	geringe		13,30	10,00
Roggen, gute	Sorte	12,30	12,00	Hafer, gute	Sorte	15,00	14,00
mittel		11,90	11,60	mittel		13,90	12,00
geringe		11,50	11,20	geringe		12,80	11,80

Preise der Cerealien zu Breslau vom 15. Septbr. 1896.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute höchst. M ₰	gute niedr. M ₰	mittlere höchst. M ₰	mittlere niedr. M ₰	geringe Waare höchst. M ₰	geringe Waare niedr. M ₰
Weizen, weißer	15 50	15 20	15 —	14 50	14 —	13 50
dito gelber	15 40	15 10	14 90	14 40	13 90	13 40
Roggen	11 90	11 80	11 70	11 60	11 50	11 30
Gerste	14 80	14 10	13 30	13 —	12 —	11 —
Hafer	13 —	12 70	12 20	11 70	11 20	11 —
Erbsen	14 —	13 —	12 50	12 —	11 50	11 —

16. Septbr.							17. Septbr.						
15 50	15 20	15 —	14 50	14 —	13 50		15 60	15 20	15 —	14 50	14 —	13 50
15 40	15 10	14 90	14 40	13 90	13 40		15 50	15 10	14 90	14 40	13 90	13 40
11 90	11 80	11 70	11 60	11 50	11 30		12 00	11 90	11 80	11 70	11 60	11 40
14 —	14 10	13 30	13 —	12 —	11 —		15 00	14 30	13 50	13 20	12 20	11 20
13 —	12 70	12 20	11 70	11 20	11 —		13 —	12 70	12 20	11 70	11 20	10 —
14 —	13 —	12 50	12 —	11 50	11 —		14 —	13 —	12 50	12 —	11 50	11 —

Weizen weißer neuer 15,40—15,20—15,10—14,70—14,50—13,90
gelber neuer 15,30—15,10—15,00—14,60—14,40—14,10
Hafer, neuer 11,80—11,60—11,30—10,80—10,30—9,80
Heu 2,50—2,80 Mk. pro 50 Kilo, Stroh pro Schock 23,00—26,00 Mk.

Oelsaaten.

Breslau, 17. Septbr. Per 100 Kilogr.	feine Mk	feine Pf.	mittlere Mk.	mittlere Pf.	ordinäre Waare Mk.	ordinäre Waare Pf.
Raps	20	60	19	40	18	10
Rübsen, Winterfrucht	18	60	17	60	16	60
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Berlin, 12. Septbr. [**Kartoffeln.**] Bezahlt wurde in dieser Woche ab Ostbahnhof pro 50 kg je nach Qual. für Dabersche Speisekartoffeln 1,60—1,75, weiße Sorten 1,25—1,75, Rosenkartoffeln 1—1,25 Mk.

London (Borough), 5. Sept. [**Kartoffeln.** „The Mark Lane Expreß."] Der Verkehr ist fortgesetzt ein guter, aber die Vorräthe sind größer als die Nachfrage. Notirungen sind für Lincoln Snowdrops 55—65, Beauties 70, Giants 45—55, Gartans 50—60, Bucklands 30—40 und Carrots 40—45 Shill. pro Ton.

Berlin, 15. Sept. [**Kartoffelfabrikate.** C. H. Helmcke.] Der besseren Witterung folgten bald wieder Niederschläge, wodurch die Stimmung, im Begriffe sich zu beruhigen, abermals angeregt, zu neuen Abschlüssen in Stärke und Mehl führte. Was sich von disponibler sowie von Angeboten neuer Waare auf Termine noch am Markte befand, wurde bei nicht zu hoch gestellten Forderungen, doch zu weiter erhöhten Preisen von den bisherigen Käufern aufgenommen. Wohl niemals hat sich das Geschäft der neuen Campagne in Verbindung mit disponibler Waare so frühzeitig entwickelt — die Veranlassung gaben fast ausschließlich die Händler ohne Rücksicht, ob der Consum folgte oder nicht. Es ist ein ganz bedeutendes Quantum Stärke und Mehl, mit Posten bis zu 10000 Sack, welches in der kurzen Zeit von etwa 4 Wochen umgesetzt wurde, und dabei ist zu bemerken, daß es sich nur um effektiv gekaufte und zu liefernde Waare handelte und nicht um etwaige Usance oder Spielwaare. Die letzten Tage brachten etwas günstigeres Wetter, welches zum Aufnehmen der Kartoffeln recht nothwendig ist. Feuchte Stärke wird nun mehr angeboten. Holland hat eine gute Ernte, es schickt viel Kartoffeln nach Westfalen, billiger als wir es können.

Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke 8,25, trockene, Ia. 16,10, superior 16,50, Secunda 13,00—14,00 Mk., Kartoffelmehl, sup. 16,50, prima 16,20, secunda 13,00—14,00, Stärke und Mehl Lieferung Septbr.-December 16,50 Mk., Kartoffelsyrup prima weißer 42° 18,00—18,50, do. gelber 42° 17,00—17,50, Kartoffelzucker prima weißer 18,00—18,60, Dextrin prima weiß und gelb 22,25 Mk. Ozonstärke 26,50, Ozongummi, blond in Krystallen 65—70 Mk.

Zu notiren ist frei Stettin: Stärke prima 16,10, sup. 16,50, Mehl pr. 16,50, frei Hamburg Stärke prima und Mehl prima 16,50, sup. 16,80.

Hamburg, 14. Sept. [**Kartoffelfabrikate.**] Prima Stärke prompt 16,0—16,50, Pa. Lief. Okt.-Novbr. 15,75—16,25, Pa. Mehl prompt 15—15,50, Pa. Lief. Okt.-Nov. 15,25—15,75, Sup. Stärke prompt 16,0—16,50, Sup. Mehl 15,50—16,50, Dextrin weiß und gelb prompt 21,50—22, Capillairsyrup 44 Gr. prompt —, Traubenzucker, prima weiß gerasp.. —.

Zucker, Melasse.

Magdeburg, 1. Sept. [**Zucker.**] Kornzucker excl. von 92 pCt. 10,35, Mk., do. excl. von 88 pCt. Rendement 9,70—9,95. Nachprodukte excl. 75 pCt. Rendem. 7,20—7,80. Ruhig. Brodraffin. I. 24,75 Mk., do. II. 24,50 Mk., gemahl. Raffinade mit Faß 23,75—25,00, gem. Melis I. mit Faß 22,57 Mk. Ruhig. Rohzucker I. Product trans. f. a. B. Hamburg pro September 8,8 G., 8,87 Br., Oktbr. 9,10 G., 9,12½ B., Nov.-December 9,27½ bez. u. Br., Jan.-März 9,55 G., 9,57 B., April-Mai 9,77 Gd., 9,82 Br. Still. Wochenumsa9 — Ctr.

Danzig, 14. September. (Richter u. Schatz.) Rohzucker-Tagesbericht. Mittags: amtliche Börsennotiz. Der Markt verkehrte heute weiter in ruhiger, geschäftsloser Tendenz. Nachmittags 6 Uhr (unverbindlich): Tendenz: Ruhig. Wir taxiren Lieferung October-December ca. 8,90 Mk., November-December ca. 9,00 incl. 88° transito franco Neufahrwasser, resp. Stettin oder Rostock.

Hamburg, 16. September. Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 8,82½, per October 9,12½, per November 9,22½, per December 9,32½, per März 9,65, per Mai 9,82½. Ruhig.

Düngemittel.

Staßfurt u. Leopoldshall, 10. Sept. [**Düngerbericht von C. W. Adam u. Sohn.**] Chilisalpeter. Wegen Mangel an jeglicher Kauflust konnten nur billige Preise Absatz finden, Das Inland kaufte nur das Allernothwendigste und hält sich von Käufen per Frühjahr zurück. — Kali. Wir stehen jetzt auf dem Höhepunkte der Campagne und wird der diesjährige Absatz von Kalirohsalzen den Consum der Vorjahre ganz bedeutend übersteigen, da der Werth der Düngung mit Kalirohsalzen wohl von allen rationell wirthschaftenden Landwirthen erkannt ist.

Kainit, feingem., gar. Minimalg. 12,4 pCt. reines Kali entsprech. 23 pCt. schwefels. Kali 0,75 Mk. per Ctr. ohne Sack, 0,94 mit Sack, Werksanalyse kostenfrei. Torfkainit 0,80 ohne, 1 Mk. mit Sack. Carnallit sowie Kieserit 0,45 ohne, 0,65 Mk. mit Sack. Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Nothstandspreisvergütung v. 5 pCt. bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unverkürzt weiter gewährt werden muß. 2½ pCt. Torfmullbeimisch. 5 Pf. pro Ctr. höher. Bei Entf. von über 400 km mit Preisermäß., alles Waggon frei Staßfurt. — Rhein.-westf. Thomasphosphatmehl *Sternmarke* Lief. 1896 1. Gesammphosphors. zu 20—20½ Pf., 2. citratlösliche Phosphors. zu 24 Pf. per pCt. Phosphors. u. 100 kg br. incl. Sack ab Stat. Rheinld.-Westfalen. Chilisalpeter prompt 7,60, Febr.-März 8,02 Mk. per 50 kg waggonfrei Hamburg. In Beiladung ab Lager Staßfurt 8,30 Mk. per Ctr. incl. Sack. Peruguano 7 + 9½ pCt. 8,35 Mk. in Beilad. ab hier. Superphosphate 17—19 pCt. à 16 Pf. per pCt. lösl. Phosphors. und Br.-Ctr. incl. Sack nach Analyse. Ammoniak-Superph. 9 + 9 pCt. 6,00 Mk. und Brutto-Centner incl. Sack.

Vieh.

Hamburg, 14. Septbr. Dem **Schweinemarkt** a. d. Viehhof a. d. Lagerstraße waren in der Woche von 7. Sept. bis 13. Sept. im Ganzen 7710 Schweine zugeführt und zwar 3360 vom Süden und 4350 vom Norden. Von dem Gesammtbestande entstammten 72 Stück der Lübecker Quarantäneanstalt. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 48 Wagen mit 2442 Stück. — Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 48,50 Mk bei 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 46,50—47,50 bei 20 pCt. Tara, gute leichte Waare 47,5—48,5 bei 22 pCt. Tara, geringere Waare 45,5—bis 46,50 Mk. bei 24 pCt. Tara, Sauen nach Qualität 40,00 — 43,50 Mk bei schwankender Tara. — Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Hamburg, 14. Sept. [**Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.**] Dem heutigen **Viehmarkt** a. d. Heiligengeistfelde waren zugetrieben 1798 Rinder, 2359 Schafe. Von diesen waren 60 Rinder und 71 Schafe separirt aufgestellt. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Vom Gesammtbestande entstammten 700 Stück den verschiedenen Quarantaineanstalten. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 60 Mk., 2. Qual. 52,0—56,0 Mk., junge fette Kühe 51,0—55,00 Mk., ältere 47,0—50,00 Mk., geringere 41—45,00 Mk., Bullen nach Qual. 47,00—54,00 Mk.

Die Schafe vertheilten sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover. Gezahlt wurde für 1. Qualität 52,5—56, 2. Qual. 47 bis 50,0, 3. Qual. 40—45,0 Mk. Der Handel am heutign Markt war etwas lebhafter als in den Wochen zuvor. Zum Versand nach auswärts gelangten ca. 500 Rinder, unverkauft blieben 65 Rinder und 260 Schafe.

Sämereien.

Breslau, 15. Septbr. [**Sämereien-Wochenbericht von Oswald Hübner.**] Infolge des vielfach durch das anhaltende Regenwetter bei uns ausgewachsenen Getreides herrschte in dieser Woche eine größere Nachfrage nach Original-Saatgetreide, das größtentheils vom Auslande in vorzüglichen Qualitäten und in trockenem Zustande bereits geliefert ist. — In Rothklee kamen die ersten Partien ungarischer und russischer Provenienz zum Angebot, jedoch waren die Forderungen dafür zu hoch. Weißklee bleibt in hellen Qualitäten sehr schwach offerirt; von Wundklee wurde diesjährige französische Saat zu wesentlich höheren Preisen — als die Schlußforderungen der letzten Saison dafür waren — angeboten, doch verhält man sich darin abwartend.

Ich notire und liefere seidefrei: Original-Provençer-Luzerne 54 bis 60 Mk., Französische 50—54 Mk., Sandluzerne 62—68 Mk., Rothklee 38 bis 46 Mk., Weißklee 48—68 Mk., Gelbklee 16—20 Mk., Incarnatklee 17—20 Mk., Wundklee 28—36 Mk., Schwedischklee 38—46 Mk., englisches Raigras Ia importirtes 12—14 Mk., schlesische Absaat 9—12 Mk., italienisches Raigras Ia importirtes 12—15 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., Timothee 22—26 Mk., Senf, weißer oder gelber, 10—13 Mk., Serradella 7—10 Mk., Sandwicken 10—15 Mk., Johannisroggen 8—8½ Mk. pro 50 Kilo. — Original-Saatgetreide: Probsteier Saat-Roggen 22 bis 23 Mark, Pirnaer Gebirgs-Roggen 22—23 Mark, Zeeländer Roggen 28—30 Mk., Spanischer Doppelstauden-Roggen 26—28 Mk., Schwedischer Stauden- oder Schilf-Roggen 26—28 Mk., Shiriffs Square head-Weizen, dänische und schwedische Originalsaat 30—32 Mk., weißkörnigen Sandomir- und weißkörnigen Koströmer Weizen 26—28 Mk. pro 100 Kilo netto ab hier.

Futtermittel.

Hamburg, 12. Septbr. [**Kraftfuttermittel. Cölle u. Gliemann.**] Die Lagerbestände von Kraftfuttermitteln schmelzen sichtlich zusammen, und da auch die Zufuhren nur geringen Umfanges sind, so hat sich die Stimmung mehr und mehr befestigt. Von den auswärtigen Mühlen fehlt zudem sozusagen jedes Angebot und gewinnt es immer mehr den Anschein, daß wir nur mit einer schwachen Versorgung in der bevorstehenden Saison zu rechnen haben werden. Erdnußkuchen wurden bereits 2—3 Mk. höher bezahlt und mit Eintritt des Bedarfs werden auch für die übrigen Artikel Preiserhöhungen kaum ausbleiben können.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 123—133, Erdnußkuchen in Haartuch gepreßt —, Cocoskuchen 91—106, amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 104—112, Sesamkuchen 100—105, Rapskuchen aus inländischer Saat 94—98, Palmkuchen 79—84, Leinkuchen 104—107, amerik. Maisölkuchen 90—99 Mk. per 1000 Kilo ab hier.

Ernteberichte.

Zuckerrübenstand in Böhmen. Aus Prag wird geschrieben; In der Versammlung des mittelböhmischen Zuckerfabrikvereins berichtete die Vereinsleitung über den Zuckerrübenstand. Nach den eingelangten Auskünften sei die Rübenbaufläche um 26 pCt. größer als in der Campagne 1895/96. Da in der vorjährigen Campagne die Rübenbaufläche um 30 pCt. kleiner war als in der Campagne 1894/95, so bleibt die diesjährige Rübenanbaufläche noch immer um 4 pCt. hinter jener des Jahres 1894 bis 1895 zurück. Der Ertrag pro ha wird auf 282 D.-Ctr. gegen 222 D.-Ctr. im Vorjahre geschätzt und ist also um 21 pCt. größer. In der Campagne 1894/95 hatte sich ein Hektarertrag von 311 D.-Ctr. ergeben und es bleibt sonach der diesjährige Ertrag noch immer um 9 pCt. hinter jenem der Campagne 94/95 zurück. Im vorigen Jahre war beim Einbringen der Rübe die Witterung günstig, wenn in diesem Jahre die Witterung so bleibt wie sie jetzt ist, so ist zu erwarten, daß die Ausbeute um 2—3 pCt. kleiner sein wird als im vorigen Jahre. Die Besorgnisse einer Ueberproduktion seien demnach unbegründet und die Erzeugung des Vereinsgebietes werde keinesfalls die Höhe der Campagne 1894/95 erreichen.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Berlin**, 17. September. [**Productenbörse.**] Weizen per 1000 Kilogr. Besser. September 153,75. October 151,25. December 150,00. — Roggen per 1000 Kilogramm. Fester. September 120,00. October 120,00. December 120,25. — Hafer per 1000 Kilogr. Leblos. September 122,00. October —,—. December —,—. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Fest. Loco mit 70 Mk. verst. 37,90. September 70er 41,70. October 70er 41,70. December 70er 41,70. Loco mit 50 Mk. verst. —,—.

(T. D.) **Stettin**, 17. Septbr. [**Productenbörse.**] Weizen per 1000 Kilogr. Geschäftslos. September-October —,—. October-Novbr. —,—. — Roggen per 1000 Kilo. Geschäftslos. September-October —,—. October-November —,—. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mk. verst. —,—. Loco mit 70 Mk. verst. 37,00.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyncken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Insertionsgebühr für die Druckzeile 25 Pf.

1. Angebot.

2. Nachfrage.

Die Herren Fachgenossen, Müller wie Getreidehändler bitte um gefällige Mittheilungen resp. Mittel zur Vertilgung der lästigen Kornkrebse. B. P.

H. Ohagen, Breslau,

Sargmagazin, — Erste Breslauer Beerdigungsanstalt.

Fernspr.: No. 237. **Schuhbrücke 59 60.** Telegr.-Adr.: Ohagen, Sargmagazin.

(Firma besteht seit 1835.)

Telegraphische Bestellungen werden sofort ausgeführt. — Alle zu Trauerdekorationen erforderlichen Requisiten (Catafalks, Leuchter, schwarze Stoffe etc.) werden verliehen; gewandte Dekorateure jederzeit zur Verfügung. [984—x

Das durch langjährige gewissenhafte Thätigkeit erworbene Renommée der Firma verbürgt die sorgfältigste Ausführung der überwiesenen Aufträge.

Pat. Siedersleben'sche Drillmaschinen „Saxonia"
(auf der Drillmaschinen-Concurrenz der Deutschen Landw.-Gesellschaft in Königsberg, Ostpr., in Kl. I: „Maschinen für Berg u. Ebene", mit dem **ersten** Preise prämiirt).

Düngerstreumaschinen, Pat. „Schlör" und „Pfitzner".
Düngermühlen, Pat. „Weber".

Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen und Elevatoren
der rühmlichst bekannten Fabrik
Ransomes, Sims & Jefferies in **Ipswich** (England).

Böhmer'sche Heu- und Strohpressen
(von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft mit dem **ersten** Preise prämiirt).

Röber'sche Putzmühlen und Mayer'sche Trieurs.

„Nestor",
Original amerikanische **Kleedresch- und Enthülsungsmaschine** mit Reinigungs-Vorrichtung.

Pat. Kartoffel-Erntemaschinen.

Pat. Siedersleben'sche 1- u. 2reihige Rübenheber.

Mc. Cormick's weltberühmte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Croscill-, Cambridge-, Schlicht- u. Ringelwalzen
offerirt [985—x

D. Wachtel, Breslau,
Comptoir und Ausstellungshalle:
Schweidnitzerstraße 27, Eingang Zwingerplatz 1.

gegr. 1861 Locomobilen-Fabrik MAGDEBURG-BUCKAU
BARRETT-SMITH & Co.
Deutsche Dampf-Dreschsätze mit Expansions-Locomobilen
5 Centner Kohlen. 5 Jahre Garantie.
Preislisten etc. gratis u. franco
Filiale in Breslau:
G. Hertel,
Gräbschnerstrasse.

Scholtisei Obersteine
Grafsch. Glatz c. 400 Mg. bester Rüben- und Weizenboden ist v. 1. Juli 97 auf 9 Jahre anderw. zu **verpachten.** Nur **cautionsf. Reflectanten** wollen sich melden **Domin. Scharfeneck, Kr. Neurode.** [1166—7

Pachtung gesucht
zu der bis 40 Mille Mark genügt. Bed. sichrer Bod., gute Gebäude. Adr. d. Exped. unt. Chiffre **J. G. L.** Briefk. d. Ztg. [6

Bestellungen auf **schnellwüchsige, galizische, ein- und zweisömmerige Besatzkarpfen, Besatzschleien** und **Goldschleien** nimmt schon jetzt entgegen [2—6
Fischzüchterei Brzezie bei Ratibor.

Betheiligung.
Vermögender, kaufmännisch gebildeter, led. **Gärtner sucht** Betheiligung an einem Gute. Gefl. Offerten unter **F. S. 17** Exped. des „Landwirth". [181—2

Cand. theol.
mit besten Zeugnissen über erfolgreiche Thätigkeit als Hauslehrer, musikalisch, **sucht Stellung** als Erzieher. Offerten unter **C. 333** erbeten an d. Exped. dies. Zeitg. [197—8

Anbei zwei Sonder-Beilagen a) von der Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Filiale Breslau, betreffend: „Neue Differential-Stahlpflüge"; b) von Robey & Comp. hierselbst, betreffend: „Schnell-Dämpfer".

Breslauer Viehmarkts-Bank.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß sich **unser Geschäftslokal vom 1. October c. ab**

im Börsengebäude des neuen Schlacht- und Viehhofes in Pöpelwitz

befindet. [1036

Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung auf unser **Viehcommissionsgeschäft** ergebenst hinzuweisen. Interessenten erhalten umgehend die Bedingungen für den commissionsweisen Verkauf von Schlachtvieh **franco** und **kostenlos** übersandt.

Breslau, den 28. August 1896.

Hochachtungsvoll

Breslauer Viehmarkts-Bank.
F. Weiss.

Der **Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten zu Breslau, Tauentzienstraße 56b** weiset den Herrschaften ledige und verheirathete **Landwirthschafts-Beamte** durchaus zuverlässig und von den Kreis-Vereinen bestens empfohlen, unentgeltlich nach. (757—x) **Die Direction.**

Massey-Harris Cultivatoren.
Allein-Verkauf bei B. Hirschfeld, Breslau.

Dungverpachtung.
Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll **am 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, Karuthstraße Nr. 5, I. Etage, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab, Vorm. von 10—12 und Nachm. von 3—5, zur Einsicht aus.
Breslau, den 8. September 1896. [1160] **Die Direction.**

Reinzucht der grossen, weissen, engl. Schweine,
sowie der [975—x
Meissner Schweine.
Die **Tarnauer Zuchten** erhielten auf den Ausstellungen **Berlin 1894, Köln 1895, Breslau 1895** und **1896: 33 Preise. Stuttgart 1896: 10 Preise.**
Zuchtthiere aller Altersklassen wieder vorräthig.
Gierth, Dom. Tarnau bei Frankenstein, Schles.

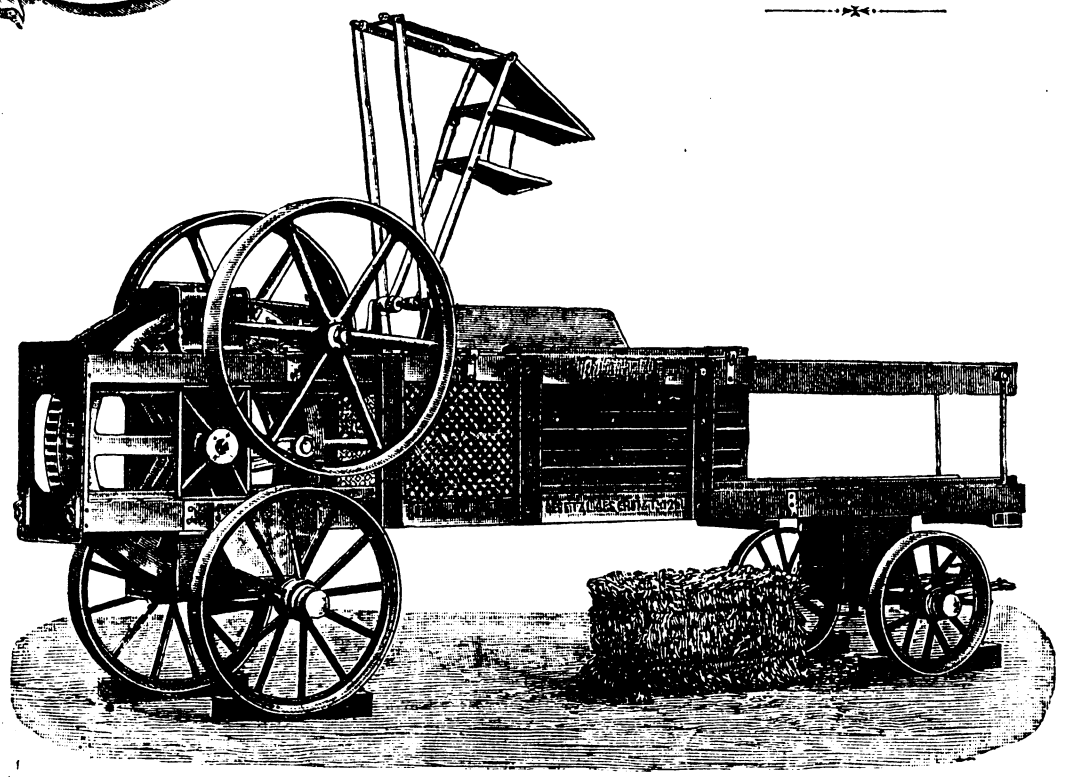
Arbeitsbücher
nach dem Gesetz, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891.
Für **männliche** Arbeiter in **blauem,** für **weibliche** Arbeiter in **braunem** Umschlage.
Einzelpreis 10 Pfennige. In Partieen billiger.

Gesindedienstbücher
mit der Polizeiverordnung für Schlesien vom 8. August 1887.
Einzelpreis 10 Pfennige. In Partieen billiger.
Verlagshandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Filiale Breslau

Kaiser Wilhelm-Strasse 57.



Dampf-Stroh-Pressen.

Ganz in Eisen ausgeführt, grösste und stärkste Construction.

Mit Patent-Selbsteinstopfer; gefahrloser Betrieb.

Auch in Verbindung mit der Dampfdreschmaschine mit 8—10-HP.-Locomobile anwendbar.

Tagesleistung 400—600 Centner.

Probearbeit wird gewährt und Garantie für grösste Dauerhaftigkeit.

Preis mit Selbsteinstopfer Mk. 2850 ab Fabrik.

ZEUGNISSE.

Wegeleben, den 23. November 1894.

Auf Ihr Geehrtes vom 23. d. J. kann Ihnen heute mittheilen, dass die mir gelieferte eiserne Presse, welche ich seit dem 8. September im Betriebe habe, zu meiner **vollen Zufriedenheit** arbeitet. Dieselbe verarbeitet so viel Stroh wie ein 60″ Dreschapparat ausdrischt.

Dass die Presse aus **Eisen** gebaut, gefällt mir ganz vorzüglich, dieselbe kann **Wind und Wetter** ausgesetzt sein ohne sich zu verziehen. Auch sind **Balkenbrüche,** wie mir solche bei meinen aus **Holz** gebauten Pressen passirt sind, ausgeschlossen.

Hochachtend

H. Elberling.

Klokow, den 5. Januar 1896.

Nachdem die mir gelieferte Presse seit ca. 1½ Jahren im Betrieb und manch tausend Centner Heu und Stroh damit gepresst sind, komme ich gern Ihrem Wunsche nach, ein ungeschminktes Urtheil über die Bauart und Leistung derselben zu geben. Wie ich Ihnen schon mündlich sagte, ist die aus eisernen ⊤ und ⊔ Eisen zusammengesetzte Bauart in praktischer, fester Construction unzweifelhaft allen **hölzernen Bauten vorzuziehen,** und bei dem Umstande, dass solche Pressen fast immer im **Freien, Regen und Wind** ausgesetzt stehen, und dann wieder trocken **arbeiten** müssen, die einzig **richtige.** Da ich selbst Forst besitze, und mir Holz nicht hoch anzurechnen brauche, war ich früher mehr für hölzerne Pressen, in der Voraussetzung, etwaige Reparaturen leicht und billig selbst ausführen zu können. Ich habe mich jetzt überzeugt, **dass Reparaturen an Ihren eisernen Pressen überhaupt nicht vorkommen,** und bei den theureren Arbeitslöhnen für geschickte Arbeiter auf dem Lande Ihre eisernen Pressen doch wesentlich billiger werden, als auch unter sonst günstigen Verhältnissen die hölzernen. Was nun die Construction des Betriebes betrifft, so wissen Sie ja, dass in der ersten Zeit einige Abänderungen vorgenommen werden mussten, dass hin und wieder Störungen vorgekommen und Verbesserungen am Kolben, an den Federhaken und der kleinen Betriebswelle sich als nothwendig herausstellten. Nachdem diese Punkte aber erledigt, arbeitet die Presse seit **länger wie einem Jahr tadellos,** hat ca. **20000 Ctr.** Heu und Stroh in dieser Zeit fertig gepresst, ist auch jetzt wieder in Arbeit, **und eine Abnutzung weder an dem Getriebe noch an dem Rahmen und Kasten der Presse** nicht, oder doch fast **nicht zu erkennen.** Hoffend, dass Ihr Selbststopfer sich ebenso gut bewähren wird, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Bartels, Rittergutsbesitzer.

Wismar, den 9. November 1895.

Mit der von Ihnen erhaltenen eisernen Strohpresse bin ich sehr zufrieden. **Presse damit selbst bei diesen kurzen Tagen noch 400 Ctr.**

Hochachtungsvoll

H. Jantzen.

Coswig i/S., im November 1895.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, dass die von Ihnen bezogene Dampfstrohpresse zu meiner **vollsten Zufriedenheit** arbeitet. Die **Bauart** und **Stabilität** ist **gediegen,** auch sind **Reparaturen** noch **nicht** vorgekommen. Die Leistungsfähigkeit beträgt 50—60 Ctr. pro Stunde. Der selbstthätige **Einstopf-Apparat** ist eine **wahre Wohlthat** und ist endlich das **gefahrvolle** und **anstrengende** Einstopfen mit den **Händen** oder Gabeln beseitigt. **Für diese Erfindung gebührt Ihnen der Dank aller Pressenbesitzer.**

Auch der von Ihnen an meiner **Böhmer**'schen Presse angebrachte Selbsteinstopfer arbeitet vorzüglich, hier war der Uebelstand in Folge des kleinen Einstopfloches noch viel grösser.

Hochachtungsvoll

E. Rühle.

Rostock i/M., den 6. November 1895.

Die von Ihnen gekauften **2 Strohpressen** sind zu meiner **vollsten Zufriedenheit** ausgefallen, ganz besonderen Beifall hat **diejenige mit Selbststopfer** gefunden, und sind alle Besitzer, bei denen ich pressen lasse, **erstaunt über die Leistungsfähigkeit dieser Presse.** Ich selbst habe mich hiervon überzeugt und muss Ihnen offen gestehen, dass ich, ganz abgesehen davon, dass dabei **ein Mann gespart wird,** in diesen kurzen Tagen durchschnittlich **450 Ctr.** mit derselben gepresst habe, also eine Leistungsfähigkeit wie ich sie bisher noch bei **keiner Presse** erzielt habe. Ich habe mich daher entschlossen, in der nächsten Campagne **weitere Pressen aus ihrer Fabrik zu beziehen.**

Hochachtungsvoll

Otto Thiel.

Springe a/D., den 23. December 1895.

Ihrem Wunsche gemäss bescheinige ich hiermit gern, dass ich mit dem von Ihnen gelieferten **Strohcinstopf-Apparat** an meiner **Böhmer**'schen **Presse sehr zufrieden** bin, es fällt dadurch gegen früher für einen Mann **eine sehr schwere und gefährliche Arbeit fort,** zudem wird die **Leistungsfähigkeit** der Presse **dadurch** noch **bedeutend erhöht,** auch brechen lange so viel Einsatztafeln nicht mehr, da der Mann jetzt eben weiter nichts zu thun hat als solche einzusetzen, auch ist ein Umfallen der Bretter, des Apparates wegen nicht mehr so leicht möglich.

Hochachtungsvoll

W. Wilke.

Rittergut **Blochwitz,** den 28. Nov. 1895.

Betreffend des gewünschten Zeugnisses über die erhaltene Presse mit Selbsteinstopfer kann ich Ihnen, seit der Apparat, welcher zum Einsetzen der **Theilbretter** diente, abgenommen und letztere mit der Hand eingesetzt werden, nur **das bestmöglichste Zeugniss ausstellen,** da wir bisher pro Tag reichlich bis 500 Ctr. pressen und **alles sehr exact functionirt.**

Hochachtend

Hinkelmann.

Magdeburg/Sudenburg, den 1. Februar 1896.

Wir bestätigen Ihnen hierdurch gern, dass wir mit der von Ihnen bezogenen Dampf-Strohpresse mit Selbsteinstopfer **sehr zufrieden sind.** Dieselbe ist **sehr dauerhaft** gebaut und **leistungsfähig.**

Hochachtungsvoll

Müller & Weichsel Nachfolger.

Niederlausitzer Holzwollfabrik **Werchow b/Calau,** den 29. Februar 1896.

Nachdem die mir von Ihnen gelieferte eiserne Presse mit Einstopf-Apparat seit Monaten in täglichen Betrieb genommen ist, bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass dieselbe zu meiner **vollen Zufriedenheit** arbeitet, so dass **eine Bestellung auf eine zweite Presse in absehbarer Zeit erfolgen dürfte.**

Die über die Leistungsfähigkeit der Presse seiner Zeit gemachten Versicherungen Ihrerseits sind in vollem Umfange in Erfüllung gegangen und können Sie sich auf mein Zeugniss jeder Zeit beziehen.

Hochachtungsvoll

W. Haebler.

Magdeburg, den 19. Juni 1895.

Mit Vergnügen bestätige Ihnen meine schon mündlich ausgesprochene vollkommene **Zufriedenheit** mit der Arbeit Ihrer Stroh-Dampfpressen. Dieselben arbeiten, sachgemässe Führung natürlich vorausgesetzt, rasch, sauber und accurat, und haben als eminenten Vortheil vor älteren Maschinen Ihrer Concurrenz ein **leichteres Gewicht** und trotzdem **grössere Haltbarkeit** für sich.

Hochachtend

A. Salge.

Patentirte Einstopf-Apparate können auch zu vorhandenen Pressen geliefert werden.

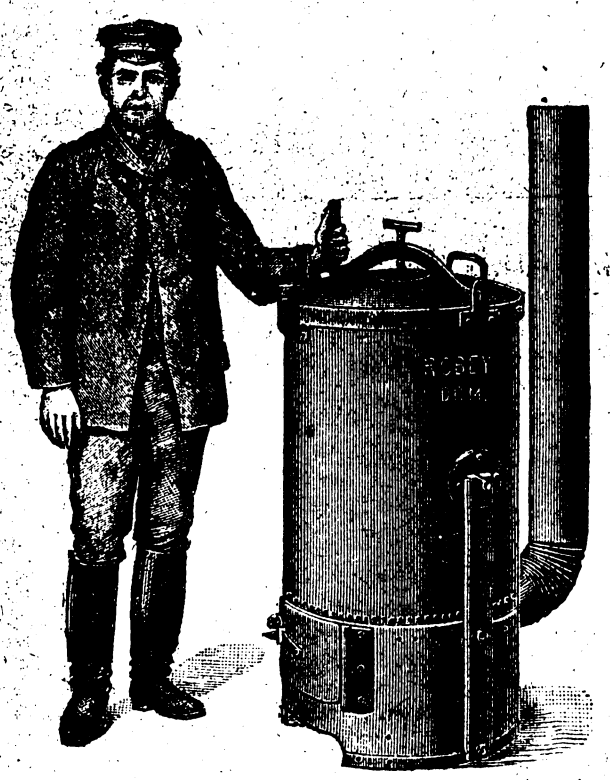
No. 145.

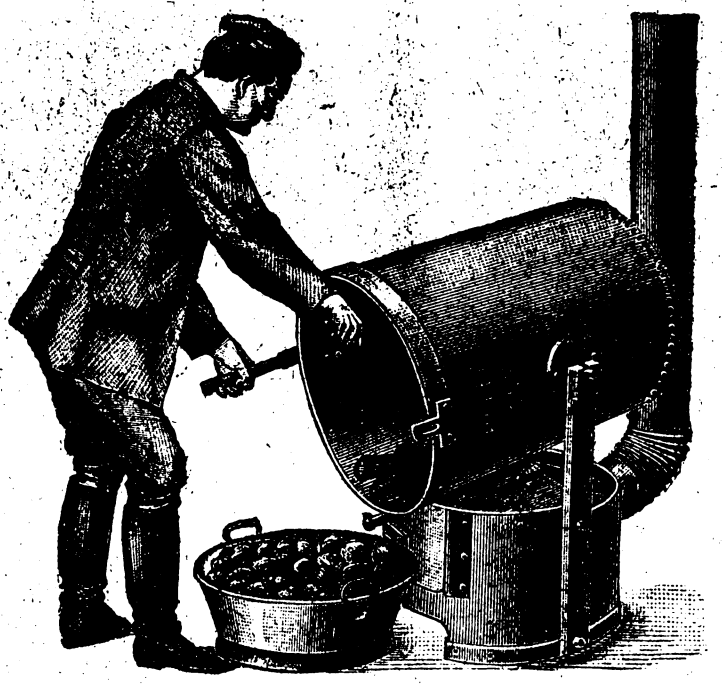
Robey & Comp.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Breslau
67 Siebenhufenerstrasse.

Berlin C.
23 An der Stadtbahn
(Bahnhof Alexanderplatz.)





Robey Schnell-Dämpfer

D. R. G. M.

einfach, handlich, leistungsfähig, billig.

Keine polizeiliche Genehmigung. ❋ **Geringster Kohlenverbrauch.**

Es ist eine bekannte Thatsache, dass **Kartoffeln** und andere Knollen- und Wurzelfrüchte durch das Kochen **mit Dampf** einen **bedeutend höheren Nährwerth** erhalten als durch das Kochen mit Wasser. Der Dampf führt den Früchten Wärme zu, ihre Zellen werden aufgeschlossen und schädliche Substanzen mit dem Fruchtwasser abgeführt. Das Futter selbst wird vor allem **gesünder** und **schmackhafter.** Der Dämpfer schliesst **faulige** und **erfrorene** Kartoffeln vollständig auf.

Wie aus obiger Abbildung ersichtlich, besteht der Apparat (dessen Construction gesetzlich geschützt) aus einem Untersatze mit ausgemauerter Feuerung und dem eigentlichen Kochgefässe, welches beim Aufkippen **selbstthätig** auf ersterem abdichtet. Ebenso kann dasselbe auch wieder **ohne** Zuhilfenahme einer Hebevorrichtung vom Feuerherde abgekippt werden.

Der Boden des Gefässes ist concentrisch gewellt, wodurch eine grosse Heizfläche entsteht, so dass der zu diesem Zwecke bei anderen Constructionen angewandte Rauchmantel in Wegfall kommt. Nur bei ganz grossen, mehrere 100 Ltr. fassenden Kochern bringen wir einen solchen Mantel zur Anwendung, welcher aber dann behufs bequemer Reinigung und um das Kippgewicht zu verringern, in Charniren beweglich, vom Gefässe abklappbar angeordnet ist.

Durch diese denkbar einfachste und doch seinem Zwecke auf das praktischste entsprechende Ausführung kommen alle die complicirten Theile, welche bei anderen kippbaren Kochgefässen nöthig sind, in Wegfall und

mithin auch die an denselben entstehenden Reparaturen. Im Kochgefässe befindet sich noch ein auf den Boden desselben gelagerter, loser Einsatzboden mit verticalem durchlöcherten Rohr, das in die zu dämpfende Frucht hineinragt. Um zu dämpfen giesse man soviel Wasser in das Gefäss, bis es den äusseren Rand des Einsatzbodens berührt, schüttet die Frucht auf und zündet Feuer an. Schon nach wenigen Minuten fängt das Wasser an zu sieden und sobald der Dampf aus dem oben angebrachten Ventile zu entweichen beginnt, lässt man die Frucht noch ca. 10 Minuten dämpfen, worauf das Feuern eingestellt wird. Nachdem das Fruchtwasser durch das Ventil abgelassen, kann das Gefäss entleert werden.

Das **Fruchtwasser muss** jedesmal abgelassen werden, wodurch auch Kesselsteinbildung verhindert wird. — Zum einmaligen Abdämpfen sind ca. 1 3/4 Kilo gute Steinkohlen pro Centner Kartoffeln erforderlich, bei mehrmaligem Abdämpfen **hintereinander** ca. 1 1/4 Kilo pro Centner, doch richtet sich dies nach der Grösse des Apparates.

Der Dämpfer bedarf keiner Wartung. Nach einiger Übung schüttet man nicht mehr Kohle auf als gerade genügt, um die Frucht gar zu machen.

Der Apparat lässt sich überall aufstellen. Das Rohr wird wie ein Ofenrohr in einen vorhandenen Schornstein oder ins Freie geleitet. **In letzterem Falle giebt eine Höhe von 6 Mtr. die besten Resultate.**

Wir fertigen den Apparat in folgenden **Grössen** an:

Preise der Viehfutter-Schnelldämpfer.

Marke	Inhalt	Gewicht mit ausgemauerter Feuerung	Preis compl. mit einem Knie u. 2 1/2 Meter Schornstein	Preis für ein Extraknie	Preis pro Meter Rauchrohr extra
R. 1	ca. 65 Liter	ca. 70 kg	Mk. **58**	Mk. 2.—	Mk. 1.50
R. 2	„ 85 „	„ 95 „	„ **72**		
R. 3	„ 100 „	„ 100 „	„ **95**	„ 2.25	„ 1.75
R. 4	„ 130 „	„ 190 „	„ **115**		
R. 5	„ 160 „	„ 225 „	„ **130**	„ 2.50	„ 2.—
R. 6	„ 190 „	„ 250 „	„ **160**		
R. 7	„ 230 „	„ 290 „	„ **195**		
R. 8	„ 320 „	„ 325 „	„ **225**	„ 2.75	„ 2.25
R. 9	„ 450 „	„ 390 „	„ **270**		
R. 10	„ 630 „	„ 420 „	„ **330**	„ 3.—	„ 2.50

100 Liter Kartoffeln wiegen Ko. 62,5.

Der Schnelldämpfer eignet sich vorzüglich zum **Kochen von Wasser** oder **sonstigen Flüssigkeiten.**

Der Schnelldämpfer kann auch vortheilhaft zum Dämpfen von Lupinen oder sonstigen Körnerfrüchten benutzt werden. Für diesen Zweck wird derselbe mit einem besonderen Einsatzboden ausgestattet.

Dieser Einsatzboden zum Körnerdämpfen kostet extra entsprechend der Nummer der Apparate:

Mk. 4,— 4,50 5,— 5,50 6,— 6,— 7,— 8,— 9,— 10,—.

Ferner halten wir uns bestens empfohlen zur Lieferung von:

Locomobilen jeder Grösse für Landwirthschaft und Industrie,

Dampfmaschinen jeder Art und Grösse,

Dampfdreschmaschinen, Stroh-Elevatoren,

Petroleum-Motoren, feststehend und fahrbar,

Häckselmaschinen, Schrotmühlen bester Construction,

Completten Futteranlagen.

Reparaturen jeder Art prompt, sachgemäss und billig in unseren, mit neuesten Hilfsmaschinen ausgerüsteten Werkstätten.

Auswärtige Reparaturen durch tüchtige und erprobte Monteure.

Brösl Genossenschafts-Buchdr. E. G.